

erschint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen. Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 kr. Mit Postversendung: im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „ Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger. Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schalko, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danbo & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einspaltigen Germondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5. B., egl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureau: In Mählar bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählar bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 143. Hermannstadt, Sonntag den 22. Juni 1890. 106. Jahrgang.

## Graf Kalnoy und Serbien.

Der Ausschuss für Auswärtige der ungarischen Delegation hat dem Grafen Kalnoy fürwahr keine Schwierigkeiten bereitet. In den meisten Aeußerungen, welche über seine Politik gemacht wurden, kam ein großes, in manchen sogar ein unbegrenztes Vertrauen zum Ausdruck. Wenn wir von der garten Anspielung des Grafen Apponyi darauf absehen, daß unsere Monarchie Serbien gegenüber zu nachsichtig, in der Frage der Anerkennung des Fürsten von Bulgarien übertrieben reservirt und behutsam vorgehe, begegnen wir höchstens noch verschiedenen frommen Wünschen, wie beispielsweise dem, daß das ungarische Element im diplomatischen Corps in beträchtlicher Anzahl vertreten sein möge, die Organisation der orientalischen Akademie reformirt, die Zahl ihrer Höglinge vermehrt werden und die Vertreter der Monarchie den staatsrechtlichen Verhältnissen Rechnung tragen sollen. Alles zusammengefaßt, kann Graf Kalnoy nicht weniger mit der ungarischen Delegation zufrieden sein, als diese mit der Politik des Ministers des Auswärtigen zufrieden ist.

In Wirklichkeit steht die Sache so, daß die auswärtige Politik unserer Monarchie niemals auf besseren Bahnen wandelte, wie eben jetzt. Unser starkes Festhalten am mitteleuropäischen Friedensbunde begegnet der ungetheilten Billigung der Nationen der Monarchie und befestigt das Vertrauen zu uns in Berlin, ebenso wie in Rom. Uebrigens ist die Richtung unserer ganzen auswärtigen Politik in solchem Maße durch diese Allianz bedingt — um nicht zu sagen: vorgeschrieben, daß Graf Kalnoy eigentlich keine andere Aufgabe hat, als Alles zu vermeiden, was zu Verwicklungen führen könnte. Zu dieser Aufgabe paßt eben die Ruhe und Besonnenheit, welche den Minister des Auswärtigen charakterisirt.

Außer Zweifel steht, daß Serbiens Haltung die Bewahrung dieser Ruhe erschwerte, gleichwie nicht geleugnet werden kann, daß der Minister des Auswärtigen die öffentliche Meinung auf seiner Seite hätte, wenn er im Interesse der Anerkennung des Fürsten Ferdinand bei den Mächten die nöthigen Schritte thun würde. Bevor aber der erste Politiker sich entschloß, den Grafen Kalnoy wegen Unterlassung dieser Schritte entschieden zu tadeln, wird er immer vorerst sich selbst die Frage stellen, ob denn eine weniger reservirte Politik unserer Monarchie nicht ernst Complicationen bereiten könne?

Ausgeschlossen sind diese keineswegs. Gerade weil Rußland einen Vorwand sucht, unsere Monarchie in den Verdacht zu bringen, daß sie auf der Balkanhalbinsel allen Einfluß an sich reißen wolle, kann Graf Kalnoy nicht genug behutsam sein. Daß wir Serbien jeden Augenblick die Wucht unserer Macht fühlen lassen können, bedarf keines weiteren Beweises. Wir können es zermalmen, bevor ein einziger russischer Soldat Zeit hätte, über die Donau herüberzukommen. Wer aber einen solch' entschiedenen Schritt zu empfehlen wagte, der muß auch zugleich mit allen möglichen Folgen rechnen. Ein solches Auftreten könnten wir nur mit Zustimmung unserer Allirten riskiren, oder aber, wenn die Ehre und die Interessen die Sicherheit unserer Monarchie dies gebieterisch fordern würden; in diesem Falle selbst dann, wenn wir für alle Folgen allein einzustehen hätten.

So weit hat sich die Lage noch keineswegs zugespitzt. Zu solch' nachdrücklichem Einschreiten gegen Serbien liegt bis noch keine Nothwendigkeit vor. Sie wird auch nicht eintreten bis zu dem Momente, wo Rußland

sich stark genug fühlen wird, den Krieg beginnen zu können. Die Stimmung in Serbien gegen unsere Monarchie kann noch feindseliger und der Ton der Belgrader Presse noch zügelloser sein, zu offenen Feindseligkeiten wird sich Serbien trotzdem nicht hinreißen lassen, keinesfalls früher, als bis es aus Sanct Petersburg die Zusicherung erhält, daß der Czar mit der ganzen Macht seines Reiches ihm zur Seite stehen werde.

Unter so bewandten Umständen geht unsere Monarchie im Geiste der Politik des Friedensbundes vor, wenn sie sich damit begnügt, die serbischen Verhältnisse mit sorgfamer Aufmerksamkeit zu verfolgen und die Belgrader Regierung zur Erfüllung der Pflichten zu ermahnen, welche wir von einem Freundschaft heuchelnden kleinen Nachbarstaate mit Recht fordern können.

Factisch war ein entschiedenes Auftreten des Grafen Kalnoy gegen Serbien bisher auch dadurch ersichert gewesen, weil die Regiererschaft und Regierung unsere Monarchie unablässig versicherten, das freundschaftliche Verhältniß mit uns aufrechterhalten zu wollen. Ein interessanter Beweis dieser politischen Doppelzüngigkeit ist auch die neueste Note, welche der serbische Minister des Auswärtigen, Gruics, an Graf Kalnoy richtete und deren Authenticität unser Minister des Auswärtigen im Subcomité für Aeußeres der ungarischen Delegation am 12. d. anerkannte.

Diese Note, zu der das Exposé des Grafen Kalnoy die Veranlassung gab, überströmt von der Betonung loyaler Freundschaft. Sie behauptet, daß Serbien niemals die Absicht gehegt, das gute Verhältniß zu unserer Monarchie abzuschwächen, erklärt, daß auch die serbische Regierung die Haltung eines Theiles der serbischen Presse strengstens verurtheilt und versichert, daß Serbien trotz des Verbotes der Schweine-Einfuhr der Freundschaft mit unserer Monarchie treu bleiben werde.

Jedenfalls zeugt diese Note, welche den Erklärungen des Grafen Kalnoy in der österreichischen Delegation so rasch auf dem Fuße folgte, dafür, daß Serbien die Macht unserer Monarchie kennt und weiß, wie stark wir ihm durch Behinderung seiner Ausfuhr auf wirtschaftlichem Gebiete schaden können. Es genügt, daß wir nur einen Finger rühren, um den materiellen Interessen des serbischen Volkes empfindlich weh zu thun.

Wir nehmen die in loyalem Tone gegebene Note zur Kenntnis als das Ergebnis der entschiedeneren Stellungnahme unserer Monarchie, doch wünschten wir statt der Worte Thatsachen zu sehen. Die serbische Pressefreiheit darf nicht zur Zügellosigkeit ausarten. Die Regierung muß im eigenen Interesse einen Dämpfer aufsetzen der maßlosen, gehässigen, unvernünftigen und ungerechten Agitation, welche in Belgrad ihr Unwesen gegen unsere Monarchie treibt. Unsere Monarchie hat gezeigt, daß sie auch ohne Herausbeschwören der Gefahr eines europäischen Krieges Repressalien gegen Serbien üben kann. Die Lehre hieraus zu ziehen, — ist die Aufgabe der serbischen Regierungsmänner.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 21. Juni.

Ebenso wohlwollend und gerecht, wie den politischen Theil, bespricht „Kolosovar“ auch den volkswirtschaftlichen Theil des vom Sachsentage festgestellten Programmes. — Auch „Székely Nemzet“ äußert sich sympathisch über das sächsische Volksprogramm.

Das „N. W. Tagblatt“ meldet aus Belgrad einige interessante Details, welche in drastischer Weise die Situation beleuchten. Der Inhalt der ersten Verwarnung, welche Graf Kalnoy nach Belgrad hinab gelangen ließ, bestand darin, daß Kalnoy die serbische Regierung aufforderte, daß die serbischen Behörden auf die radicale Presse in der nothwendigen Weise dämpfend einwirken sollten. An der Erfüllung dieser Mahnung wurde aber die serbische Regierung durch den russischen Vertreter in Belgrad gehindert. Was die Position des Königs Milan betrifft, so wurde ihm seitens der Belgrader Regierung nicht nur nahegelegt, abzureisen, sondern es wurden ihm auch unangenehme Folgen für den Fall, daß er bleiben sollte, angedroht. Milan verweigerte jedoch die Abreise entschieden, indem er die Drohung mit dem Hinweis auf die Zugehörigkeit zu der serbischen Armee zurückwies.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ nennt die Publication des „Reichsanzeigers“ über das Einverständniß zwischen England und Deutschland einen Friedensvertrag, durch welchen zwar von deutscher Seite erhebliche und in manchen Kreisen vielleicht schmerzlich empfundene Opfer gebracht, aber auch nicht zu unterschätzende Zugeständnisse erzielt worden sind. Die Colonialpolitik trete hiemit aus ihren bisherigen unklaren Dimensionen in klare Verhältnisse und werde sich nunmehr mit Erfolg practischen Zielen zuwenden. Der Abtretung Helgolands an Deutschland könne ein freudiges Echo durch Deutschland unmöglich fehlen. England und Deutschland seien zu diesem Friedensschlusse zu beglückwünschen, bei welchem es keine Besiegten, sondern nur Sieger gebe.

Die Genugthuung über den Erwerb Helgolands äußert sich in den Blättern zum Theile in geradezu enthusiastischer Weise. Die deutschen Zugeständnisse in Afrika werden allerdings mehrfach bemängelt; indessen wird überwiegend anerkannt, daß Deutschland mit dem Erreichten zufrieden sein kann und daß England größere Concessionen gemacht hat.

Der Rückgang der Reichsanleihe und der preussischen Consols wird von den Berliner Blättern als ernstes Ereigniß besprochen, welches die Regierung bei der Fortsetzung einer die Volkslasten unmaßföhrlich steigenden Finanzpolitik zur Vorsicht mahnen möge.

Voulangantische Blätter melden die officiell nicht bestätigte Nachricht, daß in Dahomey eine Compagnie französischer Soldaten gefangen genommen wurde. — Die Pariser Journale commentiren den deutsch-englischen Vertrag als einen großen Erfolg der deutschen Colonialpolitik.

Die Londoner Blätter drücken zumeist ihre Befriedigung über die colonialen Abmachungen zwischen Deutschland und England aus und billigen die Abtretung Helgolands als Entgelt für die erlangten werthvollen Zugeständnisse in Afrika. „Morning Post“ erblickt in der Maßigung, welche die Haltung Deutschlands charakterisirt, einen weiteren Beweis dafür, daß seine Staatsmänner die der deutschen Colonisation gesteckten geographischen und politischen Grenzen verstehen und keinen Wunsch hegen, die Freundschaft eines zuverlässigen Bundesgenossen zu riskiren. „Standard“ meint, gegen die Abtretung einer Dependenz erlange England nicht nur das glückliche Ende der diplomatischen Wirren in Afrika, sondern auch die herzliche Dankbarkeit seines deutschen Bundesgenossen. Die deutsche Freundschaft sei werthvoll und müsse, wie alle anderen Postbarkeiten, mit einem Preise erkauf werden. „Daily Telegraph“, „Daily News“ und die „Times“ billigen ebenfalls die Abmachungen; nur „Daily Chronicle“ ist unzufrieden und bezeichnet die Abtretung Helgolands als tiefe Demüthigung, welche nachtheilige Folgen haben dürfte.

In der portugiesischen Kammerung vom 18. d. bestätigte der Marineminister, daß am Schire-Flusse angefaßt der Eingeborenen die Verbrennung der portugiesischen Flagge erfolgte. Der Gouverneur von Mozambique sei mit dem Consul in Johnston wegen der Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung in Verhandlung getreten. Die portugiesischen Streitkräfte am Schire-Flusse wurden südlich von der Ruomündung zur Sicherung der portugiesischen Oberhoheit zusammengezogen. Am Schire-Flusse herrsche Ruhe. Carvalho werde sich nicht in die Gegend nördlich

## Feuilleton.

### Spätsommersonne.

Novelle von Gertrude Franke.  
(4. Fortsetzung.)

Endlich hob sie den Kopf wieder. Mit resignirtem, schmerzlichem Blick sah sie an ihm vorüber in die Ferne.

„Freilich!“ sagte sie halbblau und ihre Lippen zuckten. „Sie können ihn niederstießen.“

„Ich würde es müssen, trotz meines Bedauerns!“ sagte er fest, doch Klang die Bewegung leise durch seine Stimme.

Nun ging eine leidenschaftliche Erregung über ihr Gesicht. Sie schlug die Hände in bitterer Angst zusammen und ein heißer, stehender Blick traf den seinen.

„Ich kann ihn nicht halten!“ sagte sie tonlos. „Ich hab's versucht, ihn eingeschlossen, an die Kette gelegt! Aber er ist stärker, als Ketten und Bande! Alles reißt er nieder! Und ohne Freiheit muß er zu Grunde gehen!“

Ein heißes Mittel überkam ihn bei diesen wie aus tiefer Seelenangst hervorgehenden Worten. War sie so vereinsamt, so arm an Menschenliebe, daß sie den köstlichen Schatz ihres Gesichts an ein Thier verschwenden mußte? Es peinigte ihn, daß er ihr nicht helfen, ihre Sorge nicht zerstreuen konnte. Doch sie erwartete es nicht. Ihr Gesicht war wieder blaß und ruhig, während sie, die Hand so fest in Botan's Halsband geschlungen, daß sich alle Sehnen krampfhaft spannten, neben ihm her schritt. Sie schien seiner Gegenwart vergessen zu haben.

Bitter empfand er seine Ueberflüssigkeit. Das unruhige Pferd war jetzt nicht mehr zu zügeln. Der Reiter grüßte kurz und höflich, und weit ausgreifend, trug ihn der flinke Braune bald aus dem Gesichtskreis der Dame.

Am nächsten Tage um die Vistitzenzeit stand der Oberförster vor dem kleinen, sauber mit heller Lackfarbe gestrichenen Hause am Ende der Promenade. Der Name des Fräuleins von Weltin hatte längst auf der Liste der Pflichtbesuche gestanden, die die strenge Etiquette der kleinen Stadt jedem neuen Mitgliede der Gesellschaft unerläßlich auferlegte.

Des Fräuleins wenig ermunternde Art, ihre Abschließung von allem Verkehr hatte ihn bisher, trotz des Interesses, das sie in ihm erweckt, von einer Annäherung zurückgehalten. Doch nach dem gestrigen Erlebnis, nach einer schlaflos und unruhig verbrachten Nacht, in der die Räthsel und Widersprüche ihrer Natur ihn unablässig beschäftigt und gequält, war der Entschluß, sie aufzusuchen, in ihm gereift. Sie zürnte ihm, sie verabscheute ihn; und er sehnte sich, ihr zu sagen, wie es ihn schmerzte, ihr wehethun zu müssen.

Er zog die Glocke, deren Ton laut schallend durch die tiefe Stille des wie schlafend im Sonnenbrande des Mittags ruhenden Hauses drang. Ein hohes, eisernes Gitter schloß das wohlgepflegte Vorgärtchen, in dem jetzt die Rosen in ihrer Fülle prangten, von der menschenleeren kleinstädtischen Straße ab.

Der Eingang des Hauses, von großblättrigem Pfeifenkraut dicht umrankt, war an der Schmalseite desselben gelegen. Ein glasbedeckter, verschlossener Vorbau bedachte und schützte die blumengeschmückte Treppe. An dem Häuschen vorüber konnte er jenseits eines sauber gepflasterten, mit einigen breitblättrigen Linden bestandenen Hofes, auf dem eine Schaar schneeweiße Hennen unter Führung des stattlichen Hahnes spazierte, in einen großen Garten sehen, den ein mannshohes Gitter von dem Hofraum trennte. Durch die Eisenstäbe desselben streckte sich bei Victor's Nahe bellend der breite, schwarz gezeichnete Kopf Botan's.

Nach einer Weile raschelte es im Hause, eine Thür wurde geschlossen und schlürfende Schritte ertönten. Durch die bunten Glasfenster des Vorbau's sah er die gebückte Gestalt eines alten Dieners mühsam die Treppe herabkommen.

Mit heftigem Herzklopfen, das ihm fast den Athem raubte, gab der Oberförster seine Karte ab.

Der Alte sah ihm müde und halb blöde mit bläulichen, wässrigen Augen in's Gesicht. Die grauen Augenbrauen zog ein Ausdruck des Staunens in die Höhe. Ohne einen Blick auf das Blättchen in seiner Hand zu werfen, sagte er mürrisch: „Bedauere, gnädig Fräulein sind nicht zu sprechen!“

Victor's Herz bäumte sich in schmerzlicher Enttäuschung auf. Langsam wandte er sich zum Gehen mit dem Blick die Gartenpforte streifend, hinter der Botan's Gebell noch immer laut und drohend erscholl.

Da stand das Fräulein auf der Schwelle. Im hellen Sommerkleide schöner und jugendlicher als je, eine dunkle Rose an der Brust, blickte sie mit großen Augen in sein Gesicht. Lichtfunken huschten über sie hin. Wieder ergriff ihn der Ausdruck herber Weltvergeffenheit, der in dem streng geschlossenen, schönen Munde, der Düstertit des Blickes sich ausdrückte.

Doch jetzt milderte sich der Ernst ihrer Züge zu einem feinen Lächeln. Sie schloß das Gitterthor hinter sich und trat rasch zu dem Gaste.

„Berzeihen Sie!“ sagte sie mit einem leisen Neigen des Hauptes, „wenn mein alter Braun, seiner Instruction gemäß, Sie ohne Weiteres abnimmt. Ich empfangen für gewöhnlich keine Besuche. Doch da Sie mich einmal daheim gesehen, mein Herr — ich erwartete den Briefboten — bitte, treten Sie ein!“

Er folgte ihr über die teppichbelegten Stufen des Vorbau's. Im Flur öffnete der alte Braun eine Thür zur Rechten und er trat in ein großes Zimmer, über dem eine linde, grüne Dämmerung lag.

Die herabgelassenen Vorhänge, das Weingeranke um die Fenster that ihm in diesem Augenblick so selbstam wohl, daß er tief aufathmete. Der Duft von Rosen und Reseda, vermischt mit dem würzigen Odem der Weinblüthe, drang fast betäubend herein.

Aus dem goldigklaren Hellbunkel blickten in peinlicher Sauberkeit die schön geschnittenen, wenn auch einer vorübergegangenen Mode entflammenden Möbel. Kupferstiche hingen an den Wänden. Ein verschwenderischer Schmuck von Blumen und edlen Blattpflanzen zeugte von dem sinnigen Walten einer schönheitskundigen Frauenhand.

ber haben, Sogel-nahzu betarr, keine in e, je 13. her son., Abob.; (Hilale); er, Emil er son.; Dees; Bernady, — in 10—17 rin cht. Das s. g. Mühlgasse den u. j. w.) im Ganzen niefen und iters vom us in der (495) 1—8 rchgatter, 8, 1. (Stod). Lose, 90, 0.000, pel, Wohl- in Wien, heitliche ahme von u be des 0 (486) 1—5 erlos heißt Herben- Wanne-s-afen- und beren und Patienten n, erreichfen en Kranfen- eiciniichen en Doctor- at. garantirt Anhalt, die e Brochure nie werden (254) 36 Nr. 1.

vom Ausflusse begeben, um nicht die schwebenden Verhandlungen mit England zu beeinträchtigen. Der Minister des Aeußern erklärte, er habe von dem englischen Cabinet wegen Verbrennung der portugiesischen Flagge Erklärungen verlangt. In Betreff der freien Schifffahrt auf dem Sambesi könne er noch keine Mittheilung machen, da die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind.

Die „Agence Valcanique“ meldet: Die bulgarische Regierung richtete durch Vermittlung ihres Vertreters Bukovitsch an die hohe Pforte eine Note, in welcher die innere und äußere Lage Bulgariens, sowie die unerträgliche Situation des Garbats gegenüber der bulgarischen Bevölkerung Macedoniens dargelegt wird, dessen Behandlung bei seinen Cultusübungen einen großen Gegenstand zu verzeichnen bildet, welche die bulgarische Regierung den mohamedanischen Bewohnern Bulgariens angedeihen läßt. Die Note schließt mit einem Appell an die legitime suzeräne Regierung, der gegenwärtigen Lage des Landes dadurch ein Ende zu machen, daß sie den Prinzen Ferdinand anerkennt und den bulgarischen Bewohnern Macedoniens dieselbe Cultusfreiheit gewährt, wie sie die übrigen Völkerschaften des türkischen Reiches genießen. Wenn die Türkei — fügt die Note hinzu — den billigen Forderungen des bulgarischen Volkes nicht gerecht werden sollte, so würde das Fürstenthum darin den Beweis erbringen, daß es vom suzeränen Hofe verlassen sei, und sich genöthigt sehen, in seinen eigenen Kräften die Mittel zu suchen, um aus der dem Lande in jeder Hinsicht nachtheiligen Lage herauszukommen.

Die Delegationen.

Budapest, 19. Juni.

Die ungarische Delegation hielt heute unter dem Vorsitze des Grafen Ludwig Tisa ihre dritte Plenarsitzung. Von Seite der gemeinsamen Ministerien waren Finanzminister Kallay, Sectionschef Szogyeny, Admiral Sterned, Rechnungshofspräsident Lotz, Sectionschef Szentgyörgyi, Oberlieutenant Barkassy, Hofrath Doczi, Sectionschef Tallian und Linienfahrtsfähnrich Laßlo, von Seite der ungarischen Regierung Ministerpräsident Graf Julius Szapary und der Finanzminister Wexler anwesend.

Erster Gegenstand der Tagesordnung war der Voranschlag des gemeinsamen Finanzministeriums, des obersten Rechnungshofes und des Zollgefalles. Der Referent Georg Szerb erstattete den Bericht, worauf die Delegation den Voranschlag votirte; nur der Ertrag des Zollgefalles wurde, da das Goldagio gesunken ist, somit bloß mit 18 Percent in Rechnung kommt, von 40.669,500 Gulden auf 40.491,750 Gulden herabgesetzt. In Folge dessen steigt das durch die Quoten zu bedeckende Erforderniß um 177,750 fl. (für Ungarn um 55.813 fl. 50 kr., für Oesterreich um 121,936 fl. 50 kr.

Sodann erstattete Referent Hegedüs über die Schlussrechnungen von 1888 Bericht, indem er die Ergebnisse des Rechnungsabchlusses beleuchtete. Die Delegation ertheilte für 1888 das Absolutorium.

Der Voranschlag der Kriegsmarine (Referent Ernst Daniel) wurde den Ausschüssen gemäß unverändert votirt. Außerdem bewilligte man der Marineverwaltung die nachgesuchte Verwendungsterminverlängerungen.

Die nächste Plenarsitzung findet am Montag statt; damals kommt das Budget des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten zur Verhandlung.

Der Präsident Fürst Georg Czartoryski eröffnete die Sitzung der österreichischen Delegation um 12 Uhr Mittags. Von Seite der gemeinsamen Ministerien waren die Minister Baron Bauer und Kallay, die Sectionschefs Szogyeny, Jansekovic und Falke, die Hofräthe Doczi und Koh anwesend. Auf der Tagesordnung stand das Heeresbudget, dessen Bewilligung vom Referenten Kathrein befürwortet wurde.

Fürst Camillo Starhemberg, der einen wahren, nicht den jetzigen, bloß auf der Steigerung der Wehrkraft und auf der Spitze von Bajonetten ruhenden Frieden herbeiwünscht, sprach die Ansicht aus, daß das bisherige System der ratenweisen Anprünge für keine vollkommenen und rechtseitigen Stärkung der Wehrkraft führen könne. Dagegen würden wir durch die enormen Opfer dem finanziellen Ruin immer näher gebracht, und ein finanziell ruinierter Staat würde schließlich keine Bundesgenossen finden. Der Kriegsminister, dem man doch allgemeines Vertrauen entgegenbringe, sollte offen erklären, wie viel Geld er brauche, um das Heer sofort vollständig schlagfertig zu machen, damit mir dann den Frieden und die Abriistung dictiren könnten. Ein einmaliges Opfer von 100—120 Millionen würde uns durch Beschaffung im Anlehnenswege und durch Verzinsung dieses Anlehens weniger drücken, als das fortwährende Steigen des Heereserfordernisses. Redner bewilligt übrigens das Budget.

Freiherr v. Chlumetzki antwortete dem Vorredner, daß selbst die größten finanziellen Opfer uns nicht in den Stand setzen würden, den Frieden und die Abriistung dictiren zu können. Was der Kriegsminister jetzt beanpruche, sei vom politischen Standpunkte vollkommen gerechtfertigt, weshalb Redner den Voranschlag votirte. Allein aus finanziellen Rücksichten dürfe man die Ansprüche künftig nicht so weit gehen lassen, daß sie die

Auf dem mit Büchern und Zeitschriften bedeckten Tisch leuchtete es in feurigem Purpur. Ein voller Strauß rother Mohndlütchen prangte in einer bauchigen Majolikafase. Gebaut hatten Victor's Blide daran. Die stolze Ingeborg von Welnin war seine schlanke Ingeborg! Ein flüchtiger Blick auf die wohl eben eingetroffenen Briefe, die auf der Tischdecke zerstreut lagen, hatte ihm ihren Vornamen verrathen und obgleich er nie ihren Vatersnamen gekannt, doch die letzten Zweifel zerstreut.

Demzufolge hätte er nun gern mit aller Gründlichkeit in ihrem Gesichte geforscht, um die theuren Blicke wiederzufinden. Und wenn er sie gefunden hätte, so wären wohl all seine Bedenken geschmolzen und er hätte gefragt: „Gedenkst du noch der schönen Zeiten, da du mir hold gewesen?“

Sie aber sah, dem Lichte abgewandt, ihm so gegenüber, daß nur ab und zu ihr feines Profil vom Tageslicht gestreift wurde. Doch schloß er aus dem Dämmerlichte heraus ihre Augen einbringlich forschend auf sich ruhen.

Ein unheimliches Bewußtsein besahlich ihn, als sei er mit seinem offenen, jeder Verstellung unfähigen Gesichte waffenlos einem wohlverklappten, unbekanntem Gegner gegenübergestellt, der alle Wägen wohl zu benutzen wisse. Und er gab sich Wägen genug im Laufe dieser Viertelstunde. In dem Zwange der Lage, der Ungewißheit, ob sie ihn erkennt oder nicht, ob er an die Vergangenheit rühren dürfe, ohne daß sie selbst den Anstoß dazu gegeben habe, war sein Wesen unsicher, zerstreut, schweigsam.

Dafür sprach das Fräulein mit der sicheren Ruhe einer Weltbame, kühl, gewandt, mit kleinen, geistreichen Pointen. Die flüchtigste Berührung eines Stoffes warf Streiflichter auf einen selbstständigen, grüblerischen, einsamen Denkers gewöhnlichen Geist. Zum ersten Mal, seit er im Banntkreise Nothwendigkeits war, wurde er nicht mit den Wichtigkeiten unterhalten, die schöne Frauen ihm sonst aufzutischen pflegten. Ein leichter ironischer Zug klang durch ihre Worte; ihr Geist schien auf Kosten des Gefühls entwickelt. Vorsichtig vermied sie die Berührung persönlicher Verhältnisse. Kein Wort von früheren Zeiten, keine Erwähnung der getriggen Begegnung, kein Wort über Botan, keine Bitte kam von diesen stolzen Lippen.

Er fühlte, daß er eine traurige Rolle spiele neben ihr und daß er den Besuch längst über die vorgezeichnete Zeit ausgedehnt. So benutzte er eine schickliche Wendung des Gesprächs, nahm seinen Hut vom Boden, empfahl sich mit kurzen, höflichen Worten und schritt zur Thür.

Nun aber war's ihm, als könne er nicht fort, ehe nicht alles, was ihm die Brust zum Bersprengen erfüllte, von seinen Lippen gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

völlige wirtschaftliche Erschöpfung der Monarchie zur Folge hätten; mit einer Affignatenwirtschaft könne man keinen Krieg führen. — Auch Baron Sommaruga votirte das Budget, er meinte jedoch, die Erhöhung des Friedenspräsenzstandes werde ohne Aenderung des Wehrgesetzes nicht möglich sein. Außerdem wünschte der Redner die baldige Reform des Militärstrafgesetzes. — Thurnherz (aus Borarlberg) stimmte für die Förderung der Gottesfurcht und des religiös-sittlichen Geistes im Heere.

Nachdem noch Bilinski und Graf Falkenhayn sich für die Bewilligung des Budgets ausgesprochen hatten, ergrieff der gemeinsame Kriegsminister Freiherr v. Bauer das Wort. Seine Pflicht sei es, dahin zu wirken, daß die Monarchie ihre Stellung als Großmacht gesichert bleibe; sie müsse, um mitreden zu können, auch die Mittel besitzen, um ihrer Politik Nachdruck geben zu können. Diesem Zwecke entspreche das vorliegende Budget, welches trotzdem, wenn man auch die Nachtragscredite in Betracht zieht, um 1.826,716 fl. weniger beansprucht, als das vorjährige. Allerdings habe er ursprünglich mehr fordern wollen, doch sei er davon aus Rücksicht auf die Finanzlage abgegangen. Der Minister legte dann auseinander, daß die Theilnahmungen das Budget nicht unaufrichtig und unklar machen. Er habe ja schon erwähnt, wie man diese Theilnahmungen befeitigen könne, und zwar habe er damals nur beispielsweise jene gewissen 100 Millionen erwähnt, die dann ganz unrichtig mit der Frage des Präsenzstandes in Zusammenhang gebracht worden seien. Der Minister habe gehofft, das vorliegende Budget werde anstandslos bewilligt werden; umso mehr bedauere er es, daß sein Voranschlag als der Ausgangspunkt einer finanziellen Katastrophe bezeichnet wurde. Trotz dieser Auffassung Einzelner werde er sich stets bemühen, unter entsprechender Berücksichtigung der Finanzlage die Wehrmacht auf dasjenige Niveau zu heben, auf welchem sie der Würde und Stellung der Monarchie gemäß stehen müsse. Dem Delegirten Sommaruga antwortete der Minister, daß in Betreff der Erhöhung des Präsenzstandes noch kein concreter Plan bestehe; ein solcher Plan könne und werde nur mit Berücksichtigung des Wehrgesetzes, des vorhandenen verfügbaren Standes und der finanziellen Verhältnisse festgestellt werden. Wann dies der Fall sein werde, wisse der Redner heute noch nicht.

Hierauf bemerkte Plener, die Ankündigung der Erhöhung des Präsenzstandes habe Beunruhigung hervorgerufen. Nachdem aber diese Nachricht einmal in die Oeffentlichkeit gedrungen, sei es notwendig, völlige Klarheit zu schaffen, ob die Regierung innerlich das gegenwärtigen Recrutencontingents das Bedürfnis nach einer Erhöhung des Präsenzstandes befriedigen könne. Man müsse auch Klarheit darüber haben, welche Erfahrungen das Kriegsministerium bezüglich der Erhöhung des Recrutencontingents durch das neue Wehrgesetz gemacht habe und ob es notwendig sei, diesen Stand zu erhöhen. Eine klare Darstellung dieser Frage würde größere Beruhigung erzeugen, als der allgemeine Ausdruck, daß der Plan der Erhöhung noch nicht recht geprüft sei.

Der Kriegsminister erwiderte, man müsse vor Allem die erforderlichen Studien machen, erst nach denselben werde er im Stande sein, anzugeben, inwieweit und in welcher Art eine Erhöhung der Präsenzstärke gedacht werden könne.

Die Generaldebatte war nun geschlossen. In der Specialberatung berührte Promber die Nothwendigkeit, ehestens durch ein Gesetz die Versorgung der Witwen und Waisen pensionirter Officiere zu regeln. Kriegsminister Freiherr v. Bauer erwiderte übereinstimmend mit seinen Aeußerungen im ungarischen Heeresauschuß, daß das Zustandekommen dieses auch vom Redner gewünschten Gesetzes von den Landesvertheidigungsministern und von den Finanzministern abhängige.

Die Delegation votirte sowohl das ordentliche, als auch das außerordentliche Heereserforderniß ohne Abänderung, worauf die Sitzung geschlossen wurde. — Für morgen steht der Occupationscredit auf der Tagesordnung der Plenarsitzung.

Von den vereinigten vier Ausschüssen, d. h. von der als Comité constituirten ungarischen Delegation wurde heute das außerordentliche Erforderniß der im Occupationsgebiet dislocirten Truppen, der sogenannten Occupationscredit, verhandelt und zugleich das eigene Budget Bosniens und der Herzegovina einer Besprechung unterzogen. Den Vorsitz führte Graf Franz Sichy.

Referent Rakovsky beleuchtete die Vorlagen und fragte bloß, ob der gemeinsame Finanzminister hoffen könne, daß die präliminirten Einnahmen Bosniens thatsächlich einfließen werden, ferner ob Aussicht auf die Rückzahlung der den gemeinsamen Activen entnommenen Eisenbahnanlehen vorhanden sei? — Alexander Hegedüs bezeichnete es als eine Anomalie, daß für die Verwaltung der occupirten Provinzen keine eigentliche Controle bestehe. Auch dieser Redner erkundigte sich nach dem Stand der Eisenbahnanlehen, außerdem aber fragte er, ob die Regierung neue Eisenbahnprojecte hege, denn für die Verkehrsverhältnisse Ungarns sei es wichtig, in welcher Weise sich das bosnische Eisenbahnnetz entwicke. — Georg Gyurkovics konstatarie die erfreuliche wirtschaftliche Entwicklung der occupirten Provinzen, doch verwies er darauf, daß unter der an Ueberproduktion grenzenden Ausbeutung der bosnischen Wälder der Holzhandel Kroatiens und Slavoniens sehr benachtheiligt werde.

Hierauf wurde der Discussion vom Grafen Albert Apponyi eine ganz andere Richtung gegeben. Er gedachte nämlich der Nachricht, daß bosnische Truppen auf das Gebiet der Monarchie kommen sollen, um an den Waffenübungen theilzunehmen. Allein nach dem ungarischen Staatsrechte dürfen fremde Truppen ohne Einwilligung der Legislative auf ungarisches Gebiet nicht kommen und es gibt in dieser Hinsicht keinen Unterschied, ob von einem Armeecorps, einer Compagnie oder einer Patrouille die Rede ist; hier ist das Princip die Hauptfrage. Wenn dieses verlegt wird, verliert das Land eine große staatsrechtliche Garantie. Auch das ist nicht entscheidend, ob die Truppen auf ein Jahr, einen Tag oder eine Stunde in's Land kommen. Redner erklärt, daß die bosnischen Truppen selbst durch Ungarn nicht ziehen dürfen, wenn dieselben eventuell in der anderen Hälfte der Monarchie dislocirt würden. Er fragt die gemeinsame Regierung, ob die Absicht besteht, bosnische Truppen auf das Gebiet der ungarischen Krone zu bringen oder durch dasselbe ziehen zu lassen, weil er sich schon jetzt dagegen verwahren möchte, da die Entscheidung darüber nicht vor die Delegation, sondern vor den Reichstag gehört.

Csernatony erklärte, daß auch er im gleichen Sinne eine Frage stellen wollte, denn selbst wenn jene Truppen nicht nach Ungarn, sondern nach Oesterreich gebracht würden, wäre dies nur eine halbe Beruhigung.

Hierauf erhob sich der gemeinsame Finanzminister Kallay. Er gab zunächst der Ueberzeugung Ausdruck, daß die präliminirten Einnahmen auch thatsächlich einlaufen werden. Zum Bau der Bosnabahn und der herzegowinischen Bahn wurde den gemeinsamen Activen ein Anlehen im Betrage von 8.331,000 fl. entnommen; darauf wurden bisher aus dem Reinertrage dieser Bahnen 636,164 fl. zurückgezahlt; an Verzinsung des Anlehens erhielten die gemeinsamen Activa bisher 1.185,326 fl. Auf die von Hegedüs gestellte Frage antwortete der Minister, die Regierung habe wohl im Allgemeinen ein Eisenbahnnetz projectirt, da jedoch die Ausführung nicht vom Redner allein abhängt, könne er jetzt darüber nichts mittheilen; Ungarns Interessen werden dabei jedenfalls berücksichtigt werden. In Betreff der Ausnützung der bosnischen Forste erklärte der Minister, von einer Ueberproduktion an Holz könne nicht die Rede sein. Die Regierung habe mit mehreren Firmen, auch mit einer kroatischen, Verträge geschlossen; diese Firmen sollen nicht mehr Holz, als sie eben abgeben können. Hinsichtlich der Heranziehung bosnischer Truppen zu den Waffenübungen sprach sich der Redner in demselben Sinne aus, wie jüngst der Kriegsminister im Heeresauschuß. Er fügte noch hinzu, daß diese Truppen an den Waffenübungen auf österreichischem Territorium theilnehmen werden. Welchen Weg diese Truppen einschlagen sollen, ob sie über ungarisches Gebiet marschiren oder eine andere Richtung einschlagen werden, sei noch

nicht entschieden; allein selbst im ersteren Falle sähe er kein Schwierigkeiten darin, wenn jene Truppen während einiger Stunden ungarisches Gebiet passiren sollten.

Graf Apponyi erwiderte, daß diese Antwort ihn nicht befriedige. Wenn bosnische Truppen das ungarische Gebiet passiren sollten, müßte er, weil durch den Durchmarsch ein staatsrechtliches Princip verletzt würde, die Sache im Reichstage zur Sprache bringen. Meritorisch hätte er gegen die Heranziehung der bosnischen Truppen nichts einzuwenden, wenn der Reichstag seine Zustimmung schon gegeben hätte. Redner selbst würde, wenn dem vor zwei Wochen noch versammelt gewesenem Reichstage eine derartige Vorlage unterbreitet worden wäre, für die Annahme derselben gestimmt haben. Nun aber sollte man mit den bosnischen Truppen entweder noch ein Jahr lang warten oder sie in solcher Weise transportiren, daß sie ungarisches Gebiet nicht berühren.

Csernatony bemerkte seinerseits, jene Truppen könnten auch ungarisches Gebiet betreten, wenn die Regierung die Verantwortung übernimmt, dem Reichstage, sobald er zusammentritt, Bericht erstattet und ihn um seine nachträgliche Zustimmung bittet.

Hierauf erklärte Ministerpräsident Graf Szapary, daß die ungarische Regierung von der ersten Anregung dieser Frage angefangen stets den Standpunkt eingenommen habe, daß im Sinne unserer bestehenden Gesetze weder bosnische, noch andere nicht zum Verbands der Wehrkraft gehörige Truppen weder dauernd noch zu Waffenübungen auf das Gebiet des Landes ohne besondere Verfügung der Gesetzgebung gebracht werden dürfen. Wenn die Nothwendigkeit auftauchen würde, sähe er keine Schwierigkeit gegen eine legislatorische Verfügung. Welche Stellung er in dieser Frage einnimmt und wie seines Erachtens das Gesetz im vorliegenden Falle auszuliegen sei, darüber will er, wenn in öffentlicher Sitzung eine Anfrage an ihn gerichtet wird, gern Aufschluß geben, gleichwie er auch vor der Gesetzgebung für die Verfügungen der Regierung die Verantwortung übernimmt.

Bukfaly bemerkte noch, die weitere Verfügung werden im Reichstage zu erfolgen haben.

In der Specialberatung wurden die einzelnen Posten des Occupationscredits genehmigt; der jährlich wiederkehrende Antrag Apponyi's, die Kosten der Bosnabahn aus dem Occupationscredit zu streichen, da dieselben, wie er meinte, in das bosnische Budget gehörten, wurde auch diesmal abgelehnt. — Morgen halten die vereinigten Ausschüsse wieder eine Sitzung.

In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses der österreichischen Delegation wurden die Schlussrechnungen für das Jahr 1888 in Verhandlung gezogen.

Delegirter Plener wünschte bei dieser Gelegenheit, daß die Haupttabelle bezüglich der auf das nächste Jahr übertragenen Creditreste nach dem Muster des österreichischen Centralrechnungsabchlusses verfaßt werden möge. Sectionschef Szentgyörgyi erklärte, daß diesem Wunsche nachkommen werden wird.

Hierauf wird der Bericht über die Schlussrechnung genehmigt und die Sitzung geschlossen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 22. Juni.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Den bisherigen Reise-dispositionen zufolge begeben sich Ihre Majestät und die Erzherzogin Valerie am nächsten Dienstag von Station Penzing aus zu einmonatlichem Aufenthalt nach Gastein und treffen dann am 26. Juli in Ischl ein. Se. Majestät wird erst im kommenden Monat in Gastein zu einem achtstägigen Besuche eintreffen und es ist während dieser Zeit ein Ausflug der Herrscherfamilie zum Hochtharsee projectirt, an dem auch Erzherzog Franz Salvator theilnehmen soll. In Ischl wird der König bis zum 19. die Königin bis Ende August weilen. Wie es heißt, gedenkt Ihre Majestät einige Zeit in Mexan und dann in Korfu zuzubringen, nach Schluß der Herbstmonat aber wird das Herrscherpaar wieder vereint in Ofen und Gödöllö längeren Aufenthalt nehmen. — Die Kronprinzessin-Witwe Stefanie stattete am 19. d., begleitet von ihrem Töchterchen Elisabeth, dem Herrscherpaar im Lainger Schlosse einen Besuch ab. — Erzherzog Friedrich ist zur Inpicirung des in Debenburg garnisonirenden Regiments am 19. d. dort eingetroffen und nahm nach vorgenommener Truppenrevue das Verpflegungsmagazin in Augenschein, wo er von dem Kommissärskostete und die Hofverantheilung besichtigte. — Der Herzog von Parma ist am 19. d. mit seinen Angehörigen und seiner Suite in Fiume eingetroffen und hat sich auf seiner Nacht „Farinese“ nach der Levante eingeschifft. Auch die Nacht „Amethyst“, Eigenthümer und Commandant Mr. Thomas Harwey, ist am 19. d. dort angelangt; sie hat die Familie des Eigenthümers an Bord. — In der Ofner königlichen Burg finden am 22. und 24. d. Hofdinners statt, zu welchen die österreichischen und ungarischen Delegirten geladen werden. — Kaiser Wilhelm und die Kaiserin, welche am 19. d. um 11 Uhr Vormittags in Bernierode eingetroffen sind, fuhren vom Bahnhof mit den gräflichen Herrschaften durch die geschmückten Straßen, in welchen die Vereine und Schulfinder Spalier bildeten, nach Christianenthal zur Enthüllung des Kaiser-Denkmal. Oberforstmeister Müller und Confistorialrath Kamer hielten Festreden. Nach der Feier fuhren die Majestäten nach dem gräflichen Schlosse. Die Bevölkerung bereitet dem Kaiserpaar einen jubelnden Empfang. — Großfürst Peter Nikolajewitsch und Gemahlin, Großfürstin Miliza von Rußland, welche vorige Woche aus Cetinje über Wien nach Franzensbad gereist sind, um der Fürstin Miliza von Montenegro einen Besuch abzustatten, kehrten vor mehreren Tagen im strengsten Incognito nach Wien zurück und reisten am 18. d. Abends nach Petersburg.

(Ernennungen.) Der Präsident des Districter I. Gerichtshofes hat bei dem seiner Leitung unterstehenden I. Gerichtshofe den absolvirten Rechtsförer Alexander Murat zum besoldeten Rechtspracticanten ernannt. Der Präsident des Civilherberae I. Gerichtshofes hat den absolvirten Rechtsförer Andor Gergely zum besoldeten Rechtspracticanten beim Gergelybentmiffloser I. Bezirksgerichte ernannt.

(Festätigungen.) Die Sagenen der freiwilligen Feuerwehrvereine in den Szolnok-Doboszar Comitatsgemeinden Magyar-Köblös, Heszat Drmany, Peterhaza, Alo-Löök, Samosujbar-Németi, Girökt und Keszec Szilvas sind vom k. ung. Ministerium des Innern mit der Einreichung Clausef versehen worden.

(Stadtvertretung.) In Folge Erlasses Seiner Hochwohlgebornen des Herrn Vicegspans des Hermannstädter Comitates vom 17. Juni 1890, Z. 11078/1890, findet Montag den 30. Juni 1890, Vormittags 9 Uhr, im städtischen Rathhause unter dem Vorsitze des Herrn Vicegspans die Restaurations-Verammlung der Stadtvertretung statt. Auf der Tagesordnung steht: Neuwahl der städtischen Beamten im Sinne der §§. 72 und 78 des G.-A. XXII: 1886 und Beibehaltung der neugewählten Beamten.

(Verkauf von Eisenbahnkarten.) Im „Hotel Neuherr“ können zu jeder Zeit Fahrkarten sowohl für die Badzüge nach Salzburg (Bisafna), als auch für alle anderen Bahnzüge gelöst werden.

(Die Jahresversammlung des Ortsvereines des Gustav Adolf-Vereines) findet Sonntag den 22. d. in der Pfarrkirche nach dem Gottesdienste statt, zu welcher alle Mitglieder, welche einen Jahresbeitrag entrichtet haben, eingeladen sind.

(Die 30. Jahresversammlung des Hermannstädter Gustav Adolf-Zweigevereines) findet Mittwoch den 25. d. in Kastenhof statt. Die Festpredigt wird Herr Barrer Klein aus Schellenberg halten. Anmeldeungen zum gemeinschaftlichen Mittagessen (Preis 60 kr.) nimmt Professor Karl Albrich jun., Sporzergasse Nr. 6. bis Dienstag Vormittag entgegen.

(Schulnachrichten.) Die öffentlichen Prüfungen am hierortigen I. ung. Staats-Berggymnasium werden am 27. und 28. d. M. wie folgt abgehalten: Freitag den 27. d.: Vormittags: von 8-9 Uhr I. Classe aus Latein, von 9-10 Uhr II. Classe aus Ungarisch, von 10-11 Uhr III. Classe aus Latein, von 11-12 Uhr IV. Classe aus Geschichte; Nachmittag: von 2-3 Uhr V. Classe aus Deutsch, von 3-3 1/2 Uhr VI. Classe aus Griechisch, von 3 1/2-4 Uhr VII. Classe aus Geschichte; — Samstag den 28. d.: Vormittags: von 8-8 1/2 Uhr II. Classe aus Geometrie, von 8 1/2-9 Uhr III. Classe aus Geometrie, von 9-9 1/2 Uhr IV. Classe aus Latein, von 9 1/2-10 Uhr V. Classe aus Ungarisch, von 10-10 1/2 Uhr VI. Classe aus Latein, von 10 1/2-11 Uhr VII. Classe aus Physik, von 11-12 Uhr I.-VIII. Classe aus Geometrie.

Die öffentlichen Prüfungen am hiesigen gr.-or. pädagogisch-theologischen Seminar werden in der Zeit vom 18. bis 27. d. M. abgehalten. Am 28. d. findet eine Professoren-Conferenz und am 29. nach vorhergehendem Gottesdienst die Schlussfeier statt.

(Gesunden) wurde ein Damenschuh, ein Ohrgehänge und ein Schlüssel und können diese Gegenstände durch die Eigenthümer von der hiesigen Polizei-Direction abgeholt werden.

(Werke rshinderniß.) Aus Karlsburg, 20. d., wird uns geschrieben: Die gestern Nachmittags mit dem Eisenbahnzuge gegen Alvincz fahrenden waren nicht wenig erkant und die und da auch etwas betroffen, als der Zug mitten auf der zwischen Maros-Porto und Barabja über die Maros führenden Eisenbahnbrücke plötzlich nach kurzem Piff anhält. Die Situation der Reisenden war nicht gar angenehm, da ein orkanartiger Sturmwind um die Coupés fauste und unter die hochange-schwollene Maros in hohen, gelben Wellen dahinbrauste. Was konnte den Zug zum Stillstehen auf der schmalen Brücke veranlaßt haben? Diese Frage stellten sich die Reisenden, als der Zug endlich sich in Bewegung setzte und weiter fuhr und die Frage durch den eintretenden Conductor gelöst wurde. Ein Fußgänger, ein alter Schäfer, hatte den kürzeren Weg über die Eisenbahnbrücke gewählt, doch zum Glück war der Zug mit der neuen Bremsvorrichtung versehen, weshalb das Stillhalten des Zuges keine Minute im Moment möglich war, im entgegengesetzten Falle wäre der Mann überfahren worden, da die alte Bremsvorrichtung das momentane Stillhalten nicht ermöglicht hätte und die Brücke so schmal ist, daß der wandernde Mann weder nach rechts, noch links hätte ausweichen können. Der Brücken-Lebretter wurde arretirt, einwaggonirt und in Alvincz dem Stuhlrichteramte übergeben.

(Die Siebenbürger Petroleum-Raffinerie-Actiengesellschaft) hielt am 19. d. unter Vorsitz des Directions-Präsidenten Alexander v. Ribary eine Generalversammlung. Der bei diesem Anlasse vorgelegte Directionsbericht constatirt, daß die per 31. März d. J. abgeschlossene Bilanz der zweiten Betriebsperiode nach Bormahme der statutarischen Abschreibungen einen Verlust von fl. 38.640.13 aufweist. Das ungünstige Resultat, welches sich entgegen den früher gehegten Erwartungen ergeben hat, veranlaßt die Direction die Liquidation der Gesellschaft im Wege des Verkaufes der in der Bilanz aufgeführten Grundstücke, Gebäude und Maschinen um den Betrag von 275.000 Gulden an die Mineralöl-Raffinerie-Actiengesellschaft auf Grund des seitens dieser Gesellschaft vorgelegten Offertes zu empfehlen, welche Gesellschaft auch bereit ist, die sämtlichen Activen, Waaren und Borräthe auf Grund eines zu erzielenden Uebereinkommens zu übernehmen. Die Generalversammlung nahm den Bericht zur Kenntnis und erteilte den Functionären das Abolutorium. Das Kaufsangebot der Mineralöl-Raffinerie-Actiengesellschaft wurde acceptirt und die Liquidation der Gesellschaft ausgesprochen. Schließlich wurden für die Dauer der vollständigen Abwicklung des Geschäftes gewählt als Liquidatoren: Alexander v. Ribary, Siegfried Korosfeld und Adolf von Ullmann; als Aufsichtsräthe: Dr. Ludwig v. Takacs, Karl Schnell und Oscar Sirmay. Das Honorar der Aufsichtsräthe wurde mit je 300 fl. per Jahr festgesetzt.

(Entomologische Versuchstation.) Ackerbauminister Graf Bethen hat die bisher bestehende Landes-Phylloxera-Versuchstation aufgelöst und an Stelle derselben eine staatliche entomologische Versuchstation errichtet und zu deren Chef Dr. Gábor Horváth, den Chef der Phylloxera-Versuchstation ernannt.

(Zuchtvieh-Ausstellung.) Der siebenbürgische landwirtschaftliche Verein veranstaltet am 29., 30. und 31. August und 1. September l. J. in Klausenburg die achte, mit Gold- und Geldprämien dotirte Zuchtvieh-Ausstellung.

(Güter die Kinder!) In Bereczl spielte ein ohne Aufsicht gelassenes dreijähriges Mädchen mit dem Feuer am offenen Herde. Die Schürze der Kleinen geriet in Flammen, und das Kind starb unter gräßlichen Schmerzen an den erlittenen Brandwunden.

(Johann Erlich.) Die in Buenos-Ayres erscheinende „Deutsche La Plata-Zeitung“ meldet unterm 21. Mai: „Schiffscommandant Johann Orth wird noch diesen Monat als Commandant seines Schiffes „St. Margaretha“ in La Plata eintreffen. Um denselben festlich zu empfangen, hat sich ein Comité gebildet, welches bereits die nöthigen Vorbereitungen getroffen hat und dürfte die österreichisch-ungarische Colonie sich zahlreich daran betheiligen.“

(Unfall im Eisenbahn-Coupé.) Ein schwerer Unfall passirte am 18. d. in Folge eigener Unvorsichtigkeit einem Passagier auf der ungarischen Staatsbahn auf der Fahrt von Wien nach Budapest. Der Verletzte, ein Wiener, Namens Ferdinand Riba, stand am Fenster mit nach außen gestrecktem Arme, als plötzlich der Zug nächst Gran eine kleine Brücke passirte. Die Brücke war so schmal, daß der rechte Arm Riba's mit der Barriere carambolirte und in Folge dessen fast vollständig zermalmte wurde. Dem Verwundeten wurde im Centralbahnhof von Functionären der Rettungsgesellschaft ein Verband angelegt, worauf derselbe in sein hiesiges Absteigequartier befördert wurde.

(Eine sensationelle Erfindung.) Die bekannte Kunstschlosserei-Firma J. M. Baierlein, Wien, bringt einen neuen Artikel auf den Markt, welcher wohl bald in keinem Haushalte mehr fehlen dürfte. Es ist dies ein neuartiger Flaschenverschluss, welcher vermöge seiner Construction hermetisch schließt, äußerst handlich und auf allen Flaschen gangbarer Größe verwendbar ist. Die Ausführung ist sehr zierlich. (Siehe heutiges Inserat.)

(Wölfe im Juni.) Aus Lemberg wird berichtet: In den Bezirk Gorlice ist in den letzten Tagen ein Rudel Wölfe aus den ungarischen Grenzländern eingedrungen. Viele Stück Vieh fallen daselbst dieser Invasion zum Opfer. Die Behörden haben Schutzvorkehrungen angeordnet. Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß auch mehrere Ortschaften des Bezirks Sambor arg von Wölfen mitgenommen wurden. Dieses massenhafte Auftreten der Wölfe im Monate Juni ist jedenfalls eine sehr seltene Erscheinung und dürfte mit der ganz abnormen Temperatur im Zusammenhange stehen.

(Der Sohn des Präsidenten Carnot gestürzt.) Wie dem „Temps“ aus Dijon gemeldet wird, ist dem Sohne des Präsidenten der Republik Sadi Carnot, Lieutenant am 27. französischen Infanterie-Regiment, am 15. Juni bei einem Spazierritt ein Unfall begegnet. Sein Pferd, ein Vollblut-Araber, bäumte sich mit ihm und warf ihn aus dem Sattel. Lieutenant Carnot fiel auf die linke Seite und richtete sich mit zerrissenem Dolman sogleich wieder auf. Er hatte zum Glück nur einige Contusionen ohne ernsten Charakter erlitten. Das Pferd setzte seinen Lauf fort und stürzte über einige Risten, die vor der Apotheke Lastragues standen. Es war einer der Arbeiter, welche der Kaiser von Marokko dem Präsidenten Carnot zum Geschenke gemacht hat.

(Elektrische Tischbahn.) Die elektrische Tischbahn des französischen Fabrikanten Menier hat laut dem „Electrotechn. Anz.“, in Köln Nachahmung gefunden. Der Besitzer eines dortigen Gasthofes ließ sich ein niedliches Schienengeleise aus dem Anrichterraum nach dem Tische im Speisesaale bauen. Auf diesem Geleise bewegen sich, durch Electricität getrieben, kleine Wagen, welche die Schüsseln und Weinflaschen tragen. Neben dem Tische steht der Oberkellner und lenkt den Wagen. Durch den Druck auf einen Knopf bleibt dieser stehen, bis der Gast sich bedient hat, worauf er in Folge des Druckes auf einen anderen Knopf seine Fahrt fortsetzt.

(Es wird immer unheimlicher) mit den schnellen Fahrten der Ocean-Dampfer. Unheimlich allerdings nur in dem Sinne, daß man staunend den Leistungen gegenübersteht, zu denen die heutige Technik die schwimmenden Riesencolosse zwingt. Vor weniger als fünfundsiebzig Jahren galt eine Dampferfahrt zwischen einem der norddeutschen Häfen Deutschlands und New-York für schnell, wenn man sie in 14 Tagen zurücklegte, die Ueber-schreitung um einige Tage erreichte durchaus keine Bejorgniß. Es gab damals im regelmäßigen Verkehr sogar Dampfer, wie der Bremer „Salier“, die es sich gar nicht beikommen ließen, weniger als 19-20 Kn. zu gebrauchen. Und heute! Jeder neue Dampfer übertrifft die Schnelligkeit des voraus-gegangenen! Vor einigen Wochen lief in Glasgow die „Normannia“ von Stapel, der dritte Schnell-Dampfer der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt. Man versprach sich von ihm große Dinge, aber sein erste Fahrt nach New-York hat die in ihm gesetzten Hoffnungen noch übertraffen. Am Freitag, den 23. Mai, Nachmittags 2 Uhr, verließ die „Normannia“ Southampton, am Freitag den 30. Mai, Morgens 6 Uhr, traf sie in New-York ein, die Reise von Land zu Land währte also nur 6 Tage 16 Stunden oder unter Berechnung der Zeitdifferenz 6 Tage 11 Stunden. Für diejenigen, welche es vorziehen, nach Southampton über Blissingen zu reisen, liegt also in der That die Möglichkeit vor, in wenig Stunden mehr als 6 Tagen nach New-York zu kommen. Früher brauchte man — und das galt schon als eine Erungenschaft! — zwei Wochen. Heute kann man in dieser Zeit hin- und zurückreisen und sich noch zwei Tage zur Abwicklung von Geschäften New-York aufhalten. Diese schnelle Reise ist Gegenstand eines Glüchwunsch-Austausches per Telegraph zwischen dem Director der Hamburg-amerikanischen Packetfahrt-gesellschaft, Ballin, der das Schiff auf seiner ersten Reise geleitete, und dem amerikanischen Gesandten in Berlin, Phelps, geworden. Am Freitag erhielt Phelps das Telegramm, welches ihm die Thatfache der Ankunft des Schiffes und die Mittheilung brachte, daß dies die schnellste Antrittsreise sei, die jemals ein Dampfer gemacht habe. Darauf antwortete er: „Herzliche Glückwünsche. Als ich der „Normannia“ das Geleit über die Nordsee gab, habe ich Ihnen bereits meine Ansicht ausgedrückt, daß wir uns an Bord des schnellsten Boten befinden, der jemals zum Austausch freundschaftlicher und geschäftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika in Dienst gestellt sei.“ In der That tragen diese Schnell-Dampfer — die Bremer wie die Hamburger — durch die Erleichterung des Verkehrs wesentlich dazu bei, die beiden Länder einander immer näher zu bringen.

(Unwetter in Rumänien.) Aus Bukarest, 17. Juni, wird geschrieben: Das furchtbare Unwetter, welches, wie bereits gemeldet wurde, am vergangenen Freitag über Bukarest und dessen Umgebung niedergegangen ist, hat nach den nunmehr vorliegenden Detailberichten weit mehr Unglück und Schaden angerichtet, als man für möglich halten würde. In der nächsten Umgebung der Hauptstadt wurden an einer Stelle fünf, an einer zweiten drei Kinderleichen aufgefunden. Die armen Kinder, welche von dem strichweise von heftigem Hagel begleiteten Orkan auf der Straße oder im freien Felde überrascht worden waren, sind entweder von dem bis über 100 Gramm schweren Hagelkörnern erschlagen oder von dem rasenden Sturme in die mit Wasser gefüllten Straßengräben geschleudert worden und ertrunken. Leider hat sich das furchtbare Unwetter nicht auf seine Verheerungen in Bukarest und dessen Umgebung beschränkt, sondern ist vielmehr daselbst nur als ein Glied in der Reihe einer größeren Anzahl von Gewitterstürmen und Hagelstößen zu bezeichnen, welche in den letzten Tagen der vergangenen Woche namentlich im westlichen Theile Rumäniens ungeheure Verwüstungen angerichtet haben. Unter Anderem wird heute gemeldet, daß in den Districten Olz, Dolz und Romanaz die ganze Ernte durch Hagel vernichtet wurde. Da gleichzeitig auch aus dem Districte Tulcea in Dobrußa, dessen Ernteaussichten trotz des anhaltenden Regens sehr günstige gewesen waren, ähnliche Mißgeschick einliefen und auch aus der Moldau über zahlreiche Hagelstöße Klage geführt wird, läßt sich leider behaupten, daß es keinen Theil Rumäniens gibt, welcher nicht durch die von einem in dieser Jahreszeit unerhörten Sinken der Lufttemperatur begleiteten Gewitterstürme und Hagelstöße der letzten Tage mehr oder minder in schwere Mitleidenschaft gezogen worden wäre.

(Ausgrabungen.) Man schreibt der „Kreuzzeitung“ aus Alexandria: Großes Aufsehen erregen die Ausgrabungen eines Griechen, Namens Petros Marzi, welcher an der Stelle der allegorischen Stadt Mendes ein Bibliotheksgebäude aus der Zeit der Ptolemäer entdeckte, bestehend aus 14 Räumen, welche gänzlich mit Papyrusrollen angefüllt sind. Diese letzteren sind allerdings völlig vermodert, so daß sie bei der Verührung auseinanderfallen; gleichwohl ist die Schrift noch deutlich zu erkennen. Ferner glaubt derselbe Grieche die vormalige Stadt Avarios oder, wie sie von Anderen genannt wird, Hamar (Stadt der Flucht) aufgefunden zu haben, und zwar an einer Stelle, wo sie bisher nicht gesucht worden war. Lixius hatte feinerzeit nach den Ueberresten dieser Stadt, welche in den alten Kriegen zwischen den Egyptern und Syrern eine große Bedeutung hatte, vergeblich in der Nähe von Pelusium (Damiette) gesucht. An dem neuen Fundort sind jedoch schon zahlreiche Bauwerke bloßgelegt und werden die Ausgrabungen noch fortgesetzt.

(Preissteigerung der Metalle.) Die Zeitung „Prometeus“ erzählt von der Preissteigerung, welche die wohlfeilen Metalle durch die Verarbeitung erfahren, so wie von den Preisen der seltenen Metalle. Bezeichnet man den Preis der Gewichtseinheit des Eisenerzes mit 1, so ergeben sich für verarbeitetes Eisen u. A. folgende Sätze: Draht 40-42, Gußstahl 82, Messerlingen 5-10,000 und feine und feinste Uhrfedern 20-90 Millionen. Kostet danach z. B. ein Kilogramm Eisenerz einen halben Pfennig, so ist ein Kilogramm Stahl in Gestalt von Uhrfedern bei 450,000 Mark werth, während ein Kilogramm Gold höchstens 4000 Mark kostet. Weit kostbarer als Gold sind gleichfalls die sogenannten seltenen Metalle, welche nie in größeren Mengen, sondern meist nur grammweise dargestellt werden. So fände ein Kilogramm Baryum je nach dem Reinheitsgrade auf 8000-30,000 Mark zu stehen, Beryllium auf 27,000-43,000 Mark, Gallium auf 400,000-750,000 Mark, Germanium auf 140,000-175,000 Mark, während die entsprechenden Zahlen für Silber, Gold und Platin 200-250, 3500-4000 und 4000-5000 lauten. Iridium, welches in der Uhrmacherei und als Spitze für Schreibfedern Anwendung findet, kostet 5000-6000 Mark. Eine ähnliche Preissteigerung durch die Verarbeitung wie bei dem Eisen kommt auch z. B. bei edlen Spigen vor. Dieselben sind bisweilen 300 Millionen Mal mehr werth, als der Flachs oder die Seide, die zu ihrer Herstellung dienen.

(Hochverrath.) Nichts weniger, als ihren König abzusetzen, plant eine Anzahl von Bürgern Sprottaus (Schlesien). Die Sache ist glücklicherweise nicht so gefährlich, als sie sich anhört. Die betreffenden Bürger sind nämlich Mitglieder der Schützengilde und die bedrohte Majestät ist der — Schützenkönig, ein ehrbarer Kupfer-schmiedemeister, der seiner Würde verlustig gehen soll, weil er sich weigerte, aus Anlaß seiner Ernennung den üblichen Festschmaus zu zahlen. Die Gilde fordert jetzt von ihrem wenig spendenden Könige die „Königsinnginen“ zurück. Seine Majestät aber weigert sich, dieselben herauszugeben, weil er, der Kupfer-schmiedemeister, für dieses Jahr als wohlberechtigter König auch die Hoheitszeichen seiner Würde führen dürfe. Die Gilde hat in Folge dieser königlichen Erklärung beschloffen, die Entscheidung der Gerichte anzurufen.

**Gastspiel der Frau Louise Blaha.**

Hermannstadt, 21. Juni.

Die Primadonna des Budapest ungarischen Volkstheaters debutirte gestern vor einem im Parquet, dann in den Parterre-Logen, theilweise auch in den Logen ersten Ranges trotz der hier ungewohnten, nahezu exorbitanten Eintrittspreise gut besetzten Hause (ein völlig ausverkauftes Haus ist wohl wegen des Zahlenverhältnisses der Bevölkerung ungarischer Zunge in Hermannstadt kaum zu erzielen) im Rahmen der unter der Direction Kömley stehenden Gesellschaft als Sarika in Paul Bidor's hier bereits von anderen ungarischen Theaterunternehmungen zur Aufführung gebracht und feinerzeit an dieser Stelle auch besprochenem Volksstücke „Ingyenélök“. Gleich beim Betreten der Scene war der willkommene Gast Gegenstand von Ovationen, wie solche nur den ausgesprochenen Lieblingen des ungarischen Volkes bereitet zu werden pflegen. Der enthusiastische Beifall, die brausenden Ovationen, von welchen die Ueberreichung eines mit zehn Meter langem (die Widmung: „A nemzet csalogányának — a nagyszabeny magyar nők — 1890. június 20.“ tragendem) Seidenbande in den Nationalfarben geschmückten riesigen Kranzes aus Lorbeer, Palmen und Blumen und eines Colossal-bouquets begleitet war, wiederholten sich unzählige Male nach dem Vortrage eines jeden Volksliedes, nach jeder Scene und nach jedem Actschlusse.

Man muß Louise Blaha, auf die Ungarn mit Recht stolz ist, singen hören und spielen sehen, um die Begeisterung begreiflich zu finden, welche sie bei jedesmaligen Auftreten erregt. Ein eigener Zauber ist's, welchen die Lieber, so wie sie sie singt, auf den Zuhörer üben; ihr „Andalito“ rührt die Herzen und lockt Thränen in die Augen; ihr „kriss“ elektrisirt, fascinirt und bewirkt ein Ueberfließen des frischblütigsten Temperaments. Dazu der einheitliche Zug in ihrer ganzen Leistung, die Gluth der Empfindung, die — ich möchte sagen — mouffirende und zündende Kraft ihres der Natur in jedem Zuge abgelauchten und auf dem Gipfel höchster Kunst stehenden Spieles stempelt sie zu einer Künstlerin, auf die das Epithet „unübertrefflich“, wie selten auf eine andere paßt. Wenn sie auf der Bühne ist, tritt — ohne daß sie selbst es auch nur im Entferntesten darauf abgesehen hätte — alles Andere in den Hintergrund, so nimmt sie mit jedem Ton die Ohren gefangen und festsetzt mit jeder Bewegung, jeder Geste, jedem Wort das Auge des Zuhörers. Die Gesamtwirkung ist nicht nur blendend, sondern auch nachhaltig. Frau Blaha erwies sich für die ihr zu Theil gewordene Aufnahme auch erkenntlich, indem sie ihre frenetisch applaudirten Lieber mit herzgewinnender Liebenswürdigkeit wiederholte.

Von der Umgebung, in welcher sie sich als „Sarika“ zu bewegen hatte, wollen wir lieber schweigen. Der Einzige, der einigermaßen nichts verdarb, war Herr Földvári (Zani), was die gefeierte Künstlerin dadurch würdigte, daß sie ihn am Schluß der Vorstellung vor die Kampe führte.

Aufrichtiges Lob verdient die präcise und auch von Frau Blaha anerkannte tüchtige Haltung unseres städtischen Orchesters, an dessen Dirigentenpult Herr Peter Hermann den Tactstab schwang.

**Fremden-Liste**  
vom 21. Juni.

Hotel Römischer Kaiser. Herr Oberreiter, Ignaz Keszegweiz, Kaufmann, von Budapest; Ferdinand Herb, Kaufmann, von Kronstadt; Dominik Buday, Kaufmann, von Baromet; Alexander Leubway, Oberförstlicher, von Rebiaß; Anton Dros, Förster, von Mäßbach; Karl Barga, Notär, von Großschent.

(Eingefendet.)

**Für Weintrinker,**  
welche die Mischung des Rebensaftes mit einem Sauerbrunnen lieben, ist vor Allem

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
reiner alkalischer SAUERBRUNNEN

zu empfehlen. Derselbe neutralisirt die Säure des Weines und gibt demselben einen äusserst angenehmen, prickelnden Beigeschmack, ohne dessen Farbe schwärzlich zu machen.

**Ungarisches Theater in Hermannstadt.**

Directoren: Julius Kömley.

Heute Sonntag den 22. Juni 1890:

Drittes Gastspiel der Frau Louise Blaha:  
**Piros bugyelláris. — Die rothe Briefstache.**  
Original-Volksstück in 3 Acten von Franz Csepregli.

Morgen Montag den 23. Juni 1890:

Viertes Gastspiel der Frau Louise Blaha:  
**Királyfogás. — Die Jagd nach einem König.**  
Operette in drei Acten von Josef Rony.  
Anfang präcise 8 Uhr Abends.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

vom 21. Juni.			
Ung. Goldrente 6%	108.30	Ungarische Prämien-Lose	138.50
Goldrente 4%	99.60	Leibregulirungs- u. Szeged-Lose	127.50
Papierrente	99.60	Deherr. Staats-Schuld in Papier	88.50
Eisenbahn-Anleihen	—	in Silber	89.50
Öst. I. Emission St.-Oblig.	—	Goldrente	109.25
„ II. „ „	—	1860-er Staats-Anleihen	139.50
„ III. „ „	113.20	Deherr.-ung. Nat.-Bank-Actien	970.—
Grundentlastungs-Obligat.	—	Ung. Creditbank-Actien	343.25
Grundentl.-Oblig. m. Verlos.	—	Deherr. Credit-Actien	304.20
Remb.-Banat. Grundentl.-Oblig.	—	R. T. Ducaten	5.54
Remb.-Ban. Grund.-Obl. m. Verlos.	—	20 Francs-Stücke	9.30
Siebenb. Grundentl.-Obligation	—	100 Mark Deutsche Reichsbank	57.50
Kroat.-Slavon	104.—	London (für dreimonatl. Wechsel)	117.—
Ung. Weingeb.-Obligation	99.—		

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

vom 20. Juni.			
Ung. Goldrente	—	Deherr. Staats-Schuld in Papier	88.70
4-procentige Goldrente	108.30	in Silber	89.15
Papierrente	99.60	Goldrente	109.20
Eisenbahn-Anleihen	116.70	1860-er Staats-Anleihen	139.25
Öst. I. Emission St.-Obl.	96.80	Deherr.-ungarische Bankactien	970.—
„ II. „ „	—	Ungar. Creditbank	341.75
„ III. „ „	113.20	Deherr. Creditactien	304.—
Grundentlastungs-Obligation	89.10	R. T. Ducaten	5.55
Grundentl.-Oblig. mit Verlos.	—	20 Francs-Stücke	9.31
Remb.-Ban. Grundentl.-Oblig.	—	100 Mark Deutsche Reichsbank	57.52
Remb.-Ban. Grund.-Obl. mit Verlos.	—	London (für dreimonatl. Wechsel)	117.05
Siebenb. Grundentlastungs-Oblig.	—	Deherr. Papierrente 6%	101.25
Kroat.-Slav.	—	Italienische Rta	46.15
Weingeb.-Obligation	104.—	Rußischer Rubel	1.88
Ungarische Prämien-Lose	138.50	20 rumänische Lei.	9.30
Leibregulirungs- u. Szeged-Lose	127.50	4% ung. Schatz.-Obl.-Oblig.	94.50

sz. 5158/1890  
telekk.

[480] 1-1

**Arverési hirdetmény.**

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy Arz Albert nagyszabeni ügyvéd által képviselt nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajthatóan 25 frt. 75 kr., ennek összes járuléka, valamint Zimmermann Ede csatlakozott jelzálogos hitelező 5 frt. követelése s járulékaik kielégítése végett a bongárdi 167. sz. tjkvben A. t

1-4, 7-16, 18, 20. rend, 232, 233, 234, 548, 594, 595, 596, 597, 748, 1058, 1225, 1486, 1525, 1897, 2029, 2087, 2199, 2210, 2223, 2379, 2380, 2523, 3112. hr. sz. alatt Modran George nevére felvett ingatlanok 597 frtban megállapított kiküldési árban Bongárd község előjárásági helyiségében 1890. évi július hó 21-ik napján délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladatnak.

Arverelni szándékozók végrehajtható kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arflyamu és ovdékképes papirban a kiküldött kezéhez letenni. A vételért köteles vevő 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt. Nagy-Szebenben, 1890. évi május 27-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

Sz. 4050/1890.  
telekk.

[477] 1-1

**Arverési hirdetmény.**

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy nagyszabeni ügyvéd Altrichter János által képviselt omlási Weber Mihály végrehajthatóan 24 frt. tőke, ennek 1887. évi május hó 17. napjától folyó 6% kamatai, 16 frt. 27 kr. eddigi, 19 frt. 15 kr. jelenlegi és az ezutáni költségei, ugyszintén Guist Mihály végrehajtható 16 frt. 86 kr. tőke, ennek 1886. november 1-től járó 6% kamata, 27 frt. 37 kr. és 7 frt. 76 kr. költségei kielégítése végett végrehajtható szervenved Henrich Mihály-nak, az omlási 185. sz. tjkvben A. t 1-36. és 38-45. rend és 373, 374, 833, 1091, 1246, 1307, 1422, 1423, 1738, 1739, 1898, 2165, 2387, 2594, 2888, 3106, 3474, 3942, 4023, 4051, 4191, 4265, 4266, 4414, 4625, 4778, 5533, 5161, 5162, 5544, 5551, 5682, 6107, 6182, 6875, 7035, 7424, 7728, 7930, 7993, 8250, 9788, 9790, 9833, 10067, 10068, 10338, 10339, 10379, 10380, 10428, 10607. hr. sz. alatti fekvőkbből öt illető fele részre 1107 frt. megállapított kiküldési árban Omlási község előjárásági helyiségében 1890. évi július hó 30-án délelőtti 9 órakor megtartandó bírói nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladatik.

Venni szándékozók végrehajtható kivételével kötelesek az egyenként eladandó ingatlan kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig a végrehajtható eljárás 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arflyamu és ovdékképeseknek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni. A vételért köteles vevő részletekben az árverés napjától számított 15 és 30 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, az árverés napjától a befizetésig számított 6% kamattal együtt. Nagy-Szebenben, 1890. évi április hó 30-án.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

ad 1315. szám  
1890.

[493] 2-2

**Árlejtés.**

A nagyszabeni orsz. tébolyda épületén 1890. évi július hó végeig eszközöndő javítások czéljából:

1. A főépület homlokzatának újból leendő kétszeri festése a munka megkezdése alkalmával kijelölendő színnel; előbb a régi kapott meszelésnek letisztogatásával és vakolat javítással 1961.51 m<sup>2</sup> á 8 kr. 156 frt. 92 kr.
- Függő alványzat készítés a meszeléshez 150 " "
2. Az élelmöz konyha és fürdőház között levő folyosó jelenlegi pallózata felbontásáért általánypé. 6 " "
3. Ugyan ezen folyosó burkolása 3 1/2 centimeter vastag cementlapokkal, durva homok alapzattal 105 m<sup>2</sup> á 3 frt. 60 kr. 378 " "
4. Az intézeti mosókonyha hiányos cementburkolatának felszakítása és elisztoztatása s helyette új 8 centimeter vastag cementburkolat készítése 53.30 m<sup>2</sup> á 1 frt. 40 kr. 74 " 62 "

Összesen 771 frt. 40 kr.

azaz Hétszázhetvenegy forint és 40 krajczárban megállapított egységi ár-melletl.

Felhivatnak mindazok, kik a festési, vagy cementozási munkákra vagy mindkettőre együttesen pályázni ohajtanak, hogy 50 krajczáros bélyeggel ellátott zárt írásbeli ajánlataikat az egységi árnak 10%-át bantápnézül csatolva f. hó 28-án, délelőtti 10 óráig alulirt helyen nyujtsák be.

A leengedett százelek számmal és betűvel kírlandó. Megjegyeztetik egyuttal, hogy az alulirt igazgatóság fenntartja magának a jogot, hogy a munkákkal esetleg azon vállalkozót bizza meg, kit tekintet nélkül az árleengedésre megbizhatóbbnak tart.

Nagy-Szeben, 1890. június 18-án.

Magy. kir. országos tébolyda igazgatósága.

**Zwei möblirte Zimmer**

mit separatem Eingang sofort zu vermietben: Sporerergasse Nr. 1, I. Stock.

**Eine Wirthschafterin**

für ein Haus in Rumänien wird gesucht. Das Nähere in der Administration dieses Blattes.

**Wegen Ueberfiedlung**

**Möbel etc.**

sofort zu verkaufen: Wiesengasse Nr. 21, Parterre.

**Als Haushälterin**

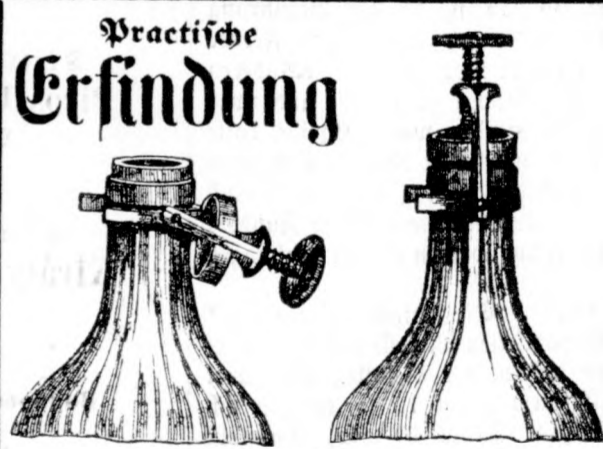
Bei einem alleinstehenden älteren Herrn sucht eine ältere kinderlose Witwe, welche auch bisher derartig beschäfftigt war, eine Stelle. Nähere Auskunft wolle Hallergasse Nr. 8, Parterre rechts, eingeholt werden.

**Wohnung**

in dem ersten Stock des Hauses Mühlgasse Nr. 27 (bestehend aus 5 Zimmern, 2 Küchen u. s. w.) ist von Anfang Juli an entweder im Ganzen oder auch in 2 Wohnungen getheilt zu vermietben und eine größere Stallung sofort, weiters vom 15. September an das Backhaus in der Bäckergasse Nr. 5.

Auskunft erteilt Dr. Ludwig Kirchgatter, Güter-Director und Advocat (Bl. Ring Nr. 8, I. Stock).

KEINE  
Sichere  
BUCHFUHRUNG  
Vorherzahlung  
Gratis! Verlangen Sie GRATIS  
Projekt und Probe  
Auszug aus der Kauf-Universal-Bibliothek  
Garantirt gründliche Ausbildung.  
Adresse: F. SIMON, Abtheilung für brieflichen Unterricht.  
BERLIN S. W. 48.



**Practische Erfindung Patentirter hermetischer Flaschen-Verschluß.**

Eine Bierde für jeden gebodten Tisch, sowohl im Haushalte, wie im Gasthause; leicht handbar und zu allen Wein-, Liqueur-, Mineralwasser-, sowie allen übrigen Flaschen gangbarer Größe passend.

Zu haben in den besseren Niederlagen für Haushaltungs- und Küchengeschäfte, Galanterie- u. Kurzwaarenhandlungen.

**J. M. Baierlein,**  
Wien, V., Wienstrasse 79.

NB. Für die Provinz Depoiteure gefucht.

Das oftmals durch ganz einfache, leicht zu beschaffende Hausmittel überaus schnelle Heilung herbeigeführt worden sind, unterliegt keinem Zweifel. In der kleinen Schrift „Der Krankenfreund“ findet man sogar Beweise dafür, daß selbst bei langwierigen, sogenannten hoffnungslosen Fällen noch Heilung erfolgte. Jeder Kranke sollte das Buch lesen; es wird kostenfrei verandt von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig.

**Wild- und Raubthiere,**

lebend, als: Luchse, Bären, Wölfe, Gamsen, Geier und Adler jeder Art, besonders aber Uhus (große Ohreulen), sowie Hirsch-, Reh- und Gemsgeweih

Kauft zu jeder Zeit  
**Heinrich Krauss** in Hermannstadt,  
Sagthorvorstadt, Gärtnergasse 1.

**Nicht zu übersehen!**

Borzüglidhe alte und garantirt reine

**Natur-Kokelweine**

aus der Kellerei des Herrn E. Cioran aus Resinar, und zwar:

Tafelwein 1868-er große Bouteille (7 Decil.) 50 fr., kleine (3 1/2 Decil.) 30 fr.

Dessertwein 1866-er große Bouteille (7 Decil.) 70 fr., kleine (3 1/2 Decil.) 40 fr.

sind zu haben bei Herrn

**Franz J. Wagner**

vormalß

**Const. Bugarski,**

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 36.

Leere Flaschen werden retourgenommen, und zwar große für 10 fr., kleine für 5 fr.

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insecten anerkannte



**ist wieder billiger geworden.**

Die echten Flaschen sind mit dem Namen J. ZACHERL versehen und kosten von nun ab: 15 kr., 30 kr., 50 kr., 1 fl.

Diese anerkannte Specialität vernichtet mit überraschender Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Möbeln und Kleidern, sowie auf unseren Hausthieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität“!

- In Hermannstadt bei:
- J. B. Misselbacher sen.
  - Franz Jahn Söhne.
  - Johann Billes.
  - Gustav Gürtler.
  - Ludwig Fuchs.
  - G. W. Grohmann.
  - F. A. Reissenberger.
  - Josef Wagner.
  - Franz J. Wagner (vorm. Const. Bugarsky.)
  - Julius Ballmann.
  - Wilhelm Frank.
  - R. Gardik.
  - Mathias & Hüttl.
  - Josef Jikeli.
  - C. A. Markovatz.
  - W. F. Morscher.
  - Ludwig Kurovsky.
  - Gustav Kessler.
  - Friedrich Homm.
  - Josef Schwarz.

In den nachstehend genannten Orten: Abrudhanya, Bánff-Hunyad, Birtihalm, Bistrith-Blasendorf, Borszek, Broos, Csik-Karozfalva, Csik-Szereda, Csik-Somlyó, Dees, Déva, Elisabethstadt, Előpatak, Etéd, Fogaras, Gross-Schenk, Gyergyó-Szt.-Miklós, Hátszeg, Heitau, Kézul-Vásárhely, Klausenburg, Kronstadt, Magy.-Monostor, Marktschelken, Mediasch, Mühlbach, Nagy-Enyed, Petrozsény, Piskl, Repp, Reussmarkt, Rosenau, Sárkány, Seps-Szt.-György, Schässburg, Szamos-Ujvár, Szász-Régen, Szekely-Keresztur, Teke, Torda, Tölgyes, Tóvis, Topánfalva, Udvarhely, Uzon, Valda-Hunyad, Verespatak, Valemare, Zalathna dort, wo „Zacherlin-Placate“ ausgehängt sind

(1891) 12-18

Fahr-Ordnung

auf den Linien der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen.

(Giltig seit 1. Juni 1890.)

1. Budapest—Großwardein—Klausenburg—Kronstadt—Predeal... 2. Bukarest—Predeal—Kronstadt—Klausenburg—Großwardein... 3. Hermannstadt—Kis-Kapus... 4. Klausenburg—Döös—Bistritz... 5. Klausenburg—Döös—Bistritz... 6. Klausenburg—Döös—Bistritz... 7. Klausenburg—Döös—Bistritz... 8. Klausenburg—Döös—Bistritz... 9. Klausenburg—Döös—Bistritz... 10. Klausenburg—Döös—Bistritz...

11. Klausenburg—Döös—Bistritz... 12. Klausenburg—Döös—Bistritz... 13. Klausenburg—Döös—Bistritz... 14. Klausenburg—Döös—Bistritz... 15. Klausenburg—Döös—Bistritz... 16. Klausenburg—Döös—Bistritz... 17. Klausenburg—Döös—Bistritz... 18. Klausenburg—Döös—Bistritz... 19. Klausenburg—Döös—Bistritz... 20. Klausenburg—Döös—Bistritz... 21. Klausenburg—Döös—Bistritz... 22. Klausenburg—Döös—Bistritz... 23. Klausenburg—Döös—Bistritz... 24. Klausenburg—Döös—Bistritz... 25. Klausenburg—Döös—Bistritz... 26. Klausenburg—Döös—Bistritz... 27. Klausenburg—Döös—Bistritz... 28. Klausenburg—Döös—Bistritz... 29. Klausenburg—Döös—Bistritz... 30. Klausenburg—Döös—Bistritz...

31. Klausenburg—Döös—Bistritz... 32. Klausenburg—Döös—Bistritz... 33. Klausenburg—Döös—Bistritz... 34. Klausenburg—Döös—Bistritz... 35. Klausenburg—Döös—Bistritz... 36. Klausenburg—Döös—Bistritz... 37. Klausenburg—Döös—Bistritz... 38. Klausenburg—Döös—Bistritz... 39. Klausenburg—Döös—Bistritz... 40. Klausenburg—Döös—Bistritz... 41. Klausenburg—Döös—Bistritz... 42. Klausenburg—Döös—Bistritz... 43. Klausenburg—Döös—Bistritz... 44. Klausenburg—Döös—Bistritz... 45. Klausenburg—Döös—Bistritz... 46. Klausenburg—Döös—Bistritz... 47. Klausenburg—Döös—Bistritz... 48. Klausenburg—Döös—Bistritz... 49. Klausenburg—Döös—Bistritz... 50. Klausenburg—Döös—Bistritz...

Nur 2 kr.

für eine Correspondenzkarte genügen, um in den Besitz einer reichhaltigen Mustercollektion von echten Brünner Zuchstoffen zu gelangen, welche die als billigste anerkannte Zuchfabriks-Niederlage von

Pirak & Comp. in Brunn

auf Verlangen an Jedermann franco einsehen. Größtes Lager von Zuchstoffen aller Art, von der billigsten bis zur feinsten Qualität zu stundenlangem freien Ansehen. Für einen eleganten, kompletten Frühjahrs- oder Sommer-Männeranzug genügt ein Coupon in der Länge von Meter 3-10 = 4 Wiener Ellen. 1 Coupon kostet fl. 4.60 aus guter Schafwolle, 7.40 " besserer " 9.80 " feiner " 11.80 " feinsten "

Aus dem Amtsblatte.

Rechtliche Bekanntmachungen und Gerichtsverfahren. Am 27. Juni (auch unter dem Schöpfungswerte) Fabrikanten des Alexander Cernatoschen Nachlasses in Döös. (Zwangsregener Bezirksgericht.) Am 28. Juni (auch unter dem Schöpfungswerte) Fabrikanten des Franz Bihl in Klausenburg. (Dortiges Bezirksgericht.) Am 4. Juli (auch unter dem Schöpfungswerte) Fabrikanten des Rudolf Straffer'schen Concursmasses in Hermannstadt. (Dortiges Bezirksgericht.) Am 8. Juli (auch unter dem Schöpfungswerte) Fabrikanten des Karl Rogg in Sibiu. (Sepsiszentgyörgyer Bezirksgericht.) Am 21. Juli (auch unter dem Ankaufungspreise) Liegenenschaften des George Modran in Bongard. (Hermannstädter Bezirksgericht.) Am 30. Juli (auch unter dem Ankaufungspreise) Liegenenschaften des Michael Genrich in Samelsh. (Hermannstädter Bezirksgericht.) Am 28. August (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenenschaften des Gebirder Beer in Maros-Basarhely. (Dortiges Bezirksgericht.) Am 9. September (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegenenschaften des Julius Sarkos in Kis-Caped. (Bistritzer Bezirksgericht.)

Rundmachung. Vom Elisabethstädter Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Vereinbarung der Schlichtungs-Entscheidungen in Döös für den 15., in Döös-Gefäß für den 22., in Balos für den 17., in Malmfreg für den 12., in Szás-Befjöd für den 19. Juli anberaumt wurde.

2000 Gulden jährlichen Nebenverdienst können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Anfragen sub „C. 9812“ an Rudolf Mosse, Wien.

Grosse Land- und Ausstellung Wien 14. Mai bis 15. October Forstwirtschafts-, Kunst- und Industrie- Fontaine lumineuse Park und Rotunde. Abends elektrisch beleuchtet. Rotunde. Eintritt 40 kr. - Sonn- und Feiertage 30 kr. - Kinderkarten 20 kr. [399] 8-10

Erste billigste und solideste Einkaufsquelle. FILIP TICHO, BRÜNNI Versandt per Nachnahme. Bei vorheriger Einbindung des Betrages erfolgt die Sendung franco. Krautmarkt 21 - Rathhausgasse 17.

Bränner Tuchstoffe aus den renommiertesten priv. Fabriken. 1 Rest 3-10 Meter Anzugstoff in guter Qualität fl. 3.50 1 Rest 3-10 Meter Anzugstoff in besserer Qualität fl. 5.- 1 Rest 3-10 Meter Anzugstoff in feinsten Qualität fl. 10.75 1 Rest 3-10 Meter schwarzes Tuch auf Salon-Anzüge fl. 9.- 1 Rest 2-10 Meter Leberzieber-Stoff, gute Qualität fl. 4.25 1 Rest 2-10 Meter Leberzieber-Stoff, feinste Qualität fl. 9.-

Damen-Kleider-Stoffe in allen Webarten, Ausführungen und Farben, das Neueste und Elegante für die Frühjahrs- und Sommer-Zeison 1890/91. Ein komplettes Kleid, doppeltbreit, in guter Qualität, 10 Meter fl. 5.- " besserer " 10 " fl. 7.- " feiner " 10 " fl. 9.- " feinsten " reine Wolle, 10 Meter fl. 11.- " hochfeinsten Qualität, reine Wolle, 10 Meter fl. 13.-

Französische VOILES (Satins), wascht, garantiert. Ein komplettes Kleid, 10 Meter: in guter Qualität fl. 3.50 " feiner " fl. 4.50 " feinsten " fl. 5.50 " Atlas-Qualität fl. 6.50

Leinen-Waaren: Ein Stück = 30 Wiener Ellen. Preis per Stück: Rumburger Stuhl-Leinen, 5 Viertel breit fl. 6.50 Rumburger Dford, edelfärbig, Ia. fl. 6.50 Rumburger Dford, edelfärbig, IIa. fl. 4.50 Cibifon, sehr gute Qualität, à fl. 4.50, 5.50, 6.50 bis Ganzleinenwand, 4 Viertel breit, fl. 4.50, 5 Viertel fl. 5.50 Stephanie-Leinwand, 5 Viertel breit, vollkommener Trefel für Leinweber fl. 9.- Atlas-Gesab auf Bett-Überzüge Ia. fl. 8.50, IIa. fl. 5.50 Leinlicher ohne Naht, ein Stück, 2 Meter lang fl. 1.10 Canevas, Ia. Qualität, auf Bett-Überzüge fl. 6.-

Dießes Werbemöge genügen vollkommen auf complete Männeranzüge od. auf Leberzieber. Eleganter ausgestattete Musterbücher werden für die Herren Schneidermeister auf Wunsch gratis u. unfrankirt versendet. Näher an Private werden auf Verlangen von allen Artikeln gratis u. franco versendet.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

**KALODONT** F. A. Sarg's Sohn & Co.,  
k. k. Hoflieferanten  
in WIEN.

Zu haben bei den Apothekern und Parfumeurs etc.,  
1 Stück 35 kr. (7) 16-19

In Hermannstadt bei den Apothekern: Karl Jlkell, Kaiser's Erben, W. F. Morscher, Karl Müller, Molnar's Erben, August Teutsch; ferner bei Const. Bugarsky, Johann Billes, G. W. Grohmann, G. Kessler, L. Kurowsky

Die  
**Sommersprossen-Salbe**  
von Chem. Dr. Robert Fischer,  
Wien, I., Graben, Habsburgergasse Nr. 4,  
bewirkt in 8 Tagen den feinen Teint, der bei den  
Wienerinnen so bewundert wird. — 1 Ziegel fl. 2.10  
per Nachnahme. (1892) 4-6

Depôts: Apotheker Josef v. Török und  
„Grosser Krisztof“, Budapest.

Die besten  
**Brünner Stoffe**  
liefert zu Original-Fabrikpreisen die  
**Feintuch-Fabrik  
Siegel-Imhof**  
in Brünn.

Für einen eleganten Frühjahrs- oder Sommer-  
**Männer-Anzug**  
genügt ein **Coupon** in der Länge von 3-10 Mtr., das  
find 4 Wiener Ellen.

Ein Coupon kostet  
fl. 4.80 aus gewöhnlicher,  
fl. 7.75 aus feiner,  
fl. 10.50 aus feinsten,  
fl. 12.40 aus hochfeinsten  
**echter Schafwolle.**

Ferner sind in größter Auswahl zu haben: Mit Seide  
durchwebte Rammgarne, Stoffe für Lieberzieher, Loden für  
Jäger und Touristen, Peruwienne und Tosting für Salou-  
anzüge, vorzüglichste Tuche für Beamte, wach-  
bare Zwirnstoffe für Männer und Knaben, echte Pique-  
Giletstoffe etc. etc. (191) 36-40

Für gute Waare, mustergetreue und genaue  
Lieferung wird garantiert.  
Muster gratis und franco.

Ein solides Bankhaus sucht Per-  
sonen, die sich mit dem  
Verkaufe von Losen  
befassen oder be-  
schäftigen wollen  
gegen  
hohe Pro-  
vision, even-  
tuell festes Gehalt. —  
Offerten unter „Loose“  
an Haasenstein & Vogler  
in Wien. (460) 1-1

**Die Selbsthilfe.**  
treuer Rathgeber für alle und junge Per-  
sonen, die in Folge ihres Augenwohn-  
beins sich gekränkt fühlen. Es lese es  
auch Jeder, der an Nervosität, Herz-  
klopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämor-  
roiden leidet, seine anständige Bekleidung  
bist lächerlich vielen **Gewandern** zur  
Gesundheit und **Kraft**. Oben Ein-  
setzung von 1 fl. zu beziehen von Dr.  
L. Ernst, Gombörfeld, Wien, Gisel-  
strasse 11.  
Wird in Convent vertrieben überflüssig. (985) 50

**Curort Sct. Margarethen-Insel, Budapest.**  
35° N. warme artefische Schwefeltherme, großartiges Badehaus mit Marmor-, Porzellan-,  
Bännen- und Steinbädern mit Douche-Apparaten, Elektrische Bäder. Die Terme wird zur  
Badekur, Trinken und zur Inhalation mit gutem Erfolg angewendet: bei rheumatischen, gichtischen  
Affectionen, chronischen Gichtarthen, Gynadaten nach traumatischen Insulten, nach Peritonitis,  
Verityphlitis, Paraz- und Perimetritis, bei Skrophulose und Syphilis, bei Stauungen der Pfort-  
ader und der Leber, bei verschiedenen Magen- und Darmleiden, bei habitueller Verstopfung, bei Blasen-  
katarth, verschiedenen Frauenkrankheiten, bei Nerven-, Kehlkopf- und Lungenkatarrhen, bei  
Lähmungen und Neuralgien manniglicher Art, bei wech' legterem Leiden sich besonders die elektrischen  
Bäder von großem Vortheil erwiesen. Auf der Hauptinsel großartige Park-Anlagen mit seltener reicher  
Flora, 300 mit allem Comfort eingerichtete Zimmer, Conversationsaal mit in- und ausländischen  
Zeitungen, Post, Telephon mit Telegraph-Verbindung, eine Apotheke, wo Mineralwasser leichter  
Füllung zu bekommen sind.

Ordinirender Badearzt: Erzherzoglicher Hofarzt Dr. ANTON BAUER.  
Bei Bade-Abonnement und gleichzeitigem Anlauf von Bade- und Fahrkarten Preisermäßigung. Curgäste  
haben Vortheile bei Bade- und Fahrkarten. Täglich Militär- und Nationalmusik. Schiffsverkehr mit  
der Hauptstadt halbtäglich. Fahrt sammt Entrée an Wochentagen 20 kr.; Zimmerpreise vom 20. August an 20%  
ermäßigt.

Dauer der Bade-Saison vom 1. Mai bis 1. October.  
Bestellungen auf Wohnungen übernimmt (499) 1-6

das Inspectorat des Curortes Sct. Margarethen-Insel, Budapest.

**„Equitable“**,  
Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in New-York.  
Errichtet 1859.

Vericherungsstand ultimo 1889	fl. 1,577,541,665. —
Neue Vericherungen im Jahre 1889	fl. 438,160,250. —
Gesammt-Einnahmen	fl. 75,983,220. —
Vermögen ultimo 1889	fl. 267,875,772. —
Gewinn-Überschuß 1889	fl. 56,802,685. —

Alle Gewinn gebt den Vericherten und wird derselbe bei den gewöhnlichen Polizzen schon bei der zweiten  
Prämienzahlung, bei den Halb- und Frei-Lotterien jedoch angesammelt und am Ende der Periode baar abgehabt.

Alle Polizzen der „Equitable“ sind nach 3, respective 2 Jahren unanfechtbar, so daß die  
Gesellschaft, sofern die Prämien im Sinne der Polizze bezahlt wurden, die Vericherungsanfrage überhaupt  
nicht zurückweisen kann und deren Bezahlung bedingungslos zu leisten verpflichtet ist. Durch diese  
Reform bietet die „Equitable“ den Vericherten die volle Bezahlung, daß im Todesfalle dem Berechtigten  
die Vericherungssumme nach erbrachtom Todesbeweise unter allen Umständen sofort  
ausbezahlt wird.

Nähere Auskünfte, Prospekte und Antragsformulare ertheilen bereitwilligst die Haupt- und Bezirksagent-  
schaften, sowie die  
Subdirection für Ungarn der „Equitable“  
**Ungar. Escompte- und Wechslerbank,**  
Budapest, Dorotheagasse 6. (766) 10 12  
Vertretung für Hermannstadt: „Albina“, Spar- und Credit-Institut.

**J. & S. KESSLER, BRÜNN**  
(MÄHREN).  
Grösste und billigste Einkaufsquelle für die Sommersaison.  
Freiscourante über Herren- und Damenwäsche, Wirk- und Galanteriewaaren, Muster von Tuch-  
und Schalltwaaren gratis und franco. Versandt per Nachnahme.

<b>Tuchwaaren-Fabrikslager.</b>	<b>Leintücher, 1 St. ohne Naht, fl. 1.50</b> 2 Meter lang
<b>Sommer-Anzug-Stoffe,</b> waschecht, modern, praktisch, 6 1/2 Met. auf compl. Männer-Anzug fl. 3. —	<b>Herren-Mode-Artikel.</b>
<b>Tuchreste auf Männer-Anzüge</b> und Damen-Regamantel, 3-10 M. auf einen completen Anzug fl. 3.75	<b>Herren-Hemden aus Chiffon,</b> Creton, Oxford, bestes Fabrikat la. fl. 1.80, fl. 2. —
<b>Echt englische Cheviot- stoffe, 3-10 M. auf einen compl.</b> Männeranzug fl. 8.50, 7.50 und	<b>Arbeiter-Oxford-Hemden,</b> starke, gute Qualität, 3 Stück la. Qualität fl. 2. —
<b>Überzieher-Stoffe, neueste</b> Modifarben, feinste Qual., 2-10 M. auf einen completen Überzieher fl. 6. —	<b>Unterhosen aus Kraftleinand,</b> Körper, per 3 St. la. fl. 2.50, fl. 1.80
<b>Elegant ausgest. Musterkarten</b> mit 400 Dessins an die Herren Schneider- meister unfrankirt.	<b>Normalwäsche, Jäger-System,</b> rein wollen, für Herren u. Damen, 1 Hemd fl. 3.50, 1 Hose fl. 3. — aus Baumwolle 1 Stück fl. 1.50
<b>Reiseplaids, wollene, 3-50 lang,</b> 160 breit fl. 4.50	<b>Männer-Socken für Sommer,</b> weiss u. farbig, gestrickt, 6 Paar fl. 1.10
<b>Damen-Mode-Artikel.</b>	<b>Seiden-Finish-Schweiss- sauger-Socken, 12 Paar</b> fl. 1.20
<b>!! Gelegenheitskauf !!</b>	<b>Sacktücher, 12 St., gesäumt,</b> mit farbigem Rand, für Männer fl. 1. —, für Frauen
<b>Zephyrstoffe, echtfarbig, in</b> prachtvollen Farben, 10 Meter fl. 3.50	<b>Tuchmützen aus feinstem</b> Brünner Tuch, für Herren und Knaben, 6 Stück fl. 1.20
<b>Carrie und gestreifte</b> Modestoffe, 60 Cm. breit, auf Schlafröcke, Frauen- und Kinderkleider, 10 Meter fl. 2.50	<b>Damen-Wäsche.</b>
<b>Joupen- und Dreidraht- stoffe in allen Modifarben,</b> 10 Meter la. 3.50, fl. 2.80	<b>Frauen-Hemden, 6 Stück,</b> aus Kraftleinand mit Zacken- besatz fl. 3.25, mit Stickerel fl. 5. —
<b>Brocät-, Jacquard- und</b> Woll-Rips-Stoffe, 60 Cm. breit, in allen erdenklichen Farben, 10 Meter fl. 4. — und fl. 3.60	<b>Nachtcorsettes aus feinstem</b> Chiffon, mit feiner Stickerel, drei Stück la. fl. 4. —, fl. 1.80
<b>Nerwy, 90 Cm. breit, zart</b> gestreifter Modestoff, in neuesten Modifarben, 10 Meter fl. 4.50	<b>Frauen - Schürzen aus</b> Oxford, Creton, Rohleinen oder Chiffon, 6 Stück fl. 1.60
<b>Beige und Doris, neueste</b> glatte und carrie, rein wollene Modestoffe, 10 Meter fl. 6.50	<b>Unterröcke für Frauen aus</b> Rouge, Rohleinen oder Chiffon, 3 Stück fl. 3. —, aus Mohair od. Zephyr, 1 Stück fl. 1.50 und fl. 2. —
<b>Terno u. Cachemir, doppel- breit, schwarz u. farbig, 10 M.</b> fl. 4. —	<b>Kopftücher aus Foll, neueste</b> Muster, 6 Stück fl. 1.20
<b>Blaudruck und französ.</b> Cretone für Waschkleider, 10 Meter fl. 3.20 und fl. 2.50	<b>Frauen-Strümpfe für den</b> Sommer, weiss od. farbig, 6 Paar, gestrickt oder Seidenfinishgarn fl. 1.50
<b>Wolltias, doppeltbreiter Woll- stoff, in Schwarz und allen</b> Modifarben, 10 Meter fl. 6.50	<b>Leinenwaaren und Weben</b> 1 Stück — 29 Ellen.
<b>Vorhänge, Decken, Teppiche.</b>	<b>Haus-Leinwand, starke Qua- lität, 1 Stück (29 Ellen) fl. 5.50, fl. 4.20</b>
<b>Jute-Vorhänge, neueste Des- sins, complet, zweifarbig fl. 2.30,</b> vierfarbig fl. 3.50	<b>King-Webe, besser als Leinen,</b> beste Marke, 1 St. 7, fl. 7.50, 7, fl. 5.80
<b>Jute-Garnituren, 2 Bett- u. 1 Tischdecke, neueste türk. Dess, zweifärbig fl. 3.50, vierfarbig</b> fl. 6. —	<b>Oxford, neueste Muster, 1 Stück</b> (29 Ellen) fl. 4.50
<b>Abgesteppte Rouge-Decken,</b> complet lang u. breit, 1 Stück	<b>Chiffon auf Herren- u. Damen- wäsche, 1 Stück (30 Ellen) la.</b> fl. 5.50, fl. 4.50
<b>Jacquard-Manilla-Lauf- teppich, 10 M. lang, dauer- hafte Qualität, fl. 3.50</b>	<b>Cannevas auf Bettüberzüge,</b> 1 Stück (30 Wiener Ellen), la. fl. 6. —, fl. 5.20
<b>Rips-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke, modernste Farben- zusammenstellung fl. 4.50</b>	<b>Atlas-Gründ auf Bettüberzüge,</b> 1 Stück (30 Wiener Ellen), la. fl. 7.50, fl. 5.50

**Zur Beachtung!**  
Der von mir erzeugte, allgemein anerkannte und des besten  
Rufes sich erfreuende Franzbranntwein, welcher mehrfach ausgezeichnet  
wurde, ist letzterer Zeit vielfachen Nachahmungen ausgelegt. Um vor-  
zubeugen, las ich mich veranlassen, die Bouteillen zu ändern, um denselben  
das Äußere meines Hauses bittlich in blauem Tone aufzunehmen und  
das Ganze als Schutzmarke bei der Budapest'ser Handels- und Gewerbe-  
kammer protocolliren zu lassen.

**Franzbranntwein**  
als mein Erzeugniß empfiehlt sich gegen Gichtreihen, Gefähr-  
zahn- und Kopfschmerzen, Augenschwäche, Lähmungen, Ge-  
lenkschumpfungen u. s. w., insbesondere aber wird derselbe zur  
Massage-Cur mit glänzendem Erfolge angewendet. Auch als Zahn-  
reinigungs-Mittel bestens zu empfehlen, indem er den Glanz der  
Zähne herbeiführt, das Zahnfleisch stärkt und der Mund nach Ver-  
stärkung des Mittels einen reinen, geruchlosen Geschmack erhält,  
wie zur Stärkung des Haarbodens und Verhütung der Schuppen.  
Preis einer großen Flasche 90 kr., einer kleinen Flasche 45 kr. Ge-  
brauch-Anweisung in ungarischer und deutscher Sprache mit dem  
Namens-Verzeichnisse meiner Commissionäre wird jeder Flasche beigelegt

**Brazay Kálmán,**  
Budapest, IV., Museum-körut 23.

Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke „Zum kaiserl. Adler“, C. Bugarski,  
F. A. Reissenberger, J. Wagner, L. Kurowsky, G. Gürtler, C. A. Markovatz, Franz Jahn Söhne, Ludwig Fuchs,  
J. B. Misselbacher sen., Johann Billes, G. W. Grohmann, Rauff.; Dr. G. A. Kaiser, Apoth.; Josef Schwarz, Gustav  
Kessler, Rauffente. (419) 2-3

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.  
Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

**XIV. STAATS-LOTTERIE**  
für gemeinsame Militär-Wohltätigkeits-Zwecke.  
**3083 Gewinnste im Gesamtbetrage von 200.000 Gulden,**  
und zwar:

1 Haupttreffer mit 100.000 fl., mit 3 Vor- und Nachtziffern  
à 500 fl., 1 Treffer mit 20.000 fl., ein Treffer mit 10.000 fl. ein-  
heitliche Notenrente,  
dann 2 Treffern zu 5000 fl., 2 Treffern zu 3000 fl., 5 Treffern zu 2000 fl., 5 Treffern zu 1000 fl.  
und 60 Treffern zu 100 fl. einheitliche Notenrente, endlich Baargewinnste im Gesamtbetrage von 30000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 3. Juli 1890.

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien,  
Stadt, Riemergasse 7, 2. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu be-  
kommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, April 1890.  
Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,  
Abtheilung der Staats-Lotterie.